



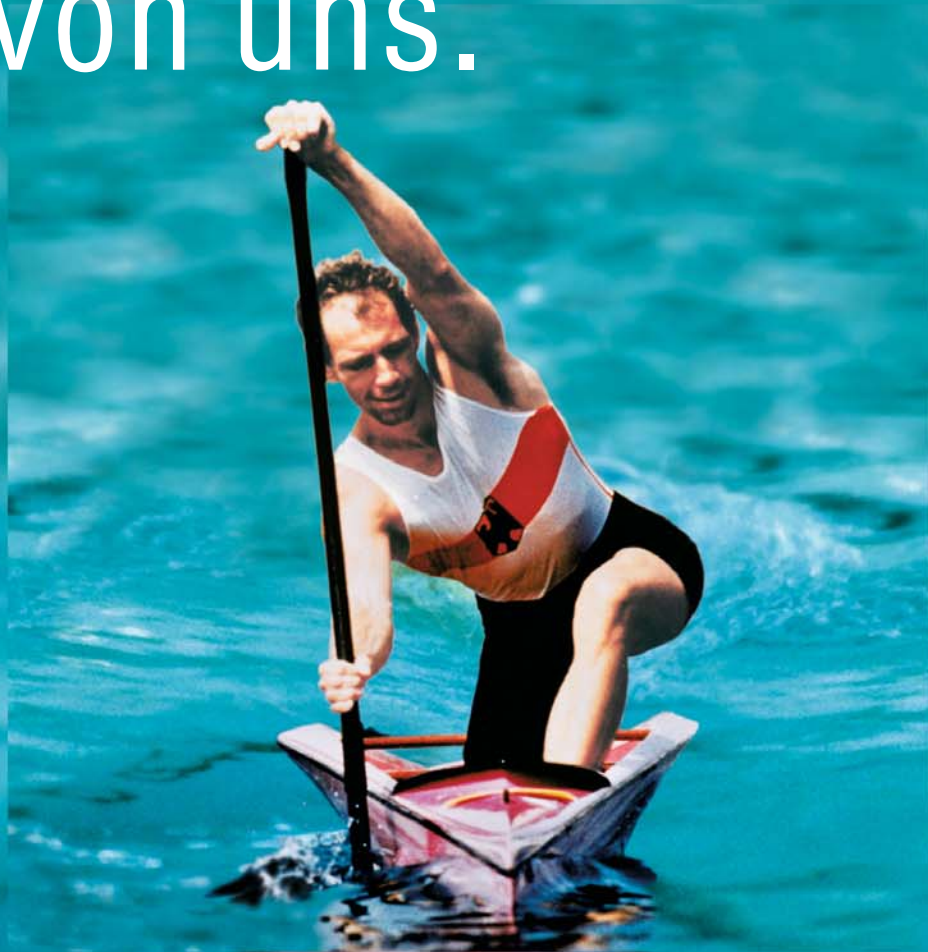
SPORT IN BERLIN

Höchste Zuwachsraten:
Trendsport Inlineskating

Er führt.

Olaf Heukrodt, Canadier. Olympiasieger. 7-facher Weltmeister. Mitarbeiter der Dresdner Bank.

Einer von uns.



Topfit und engagiert – wir bauen Ihren Vorsprung aus. Beim Vermögensaufbau und bei der Vermögensanlage, der Altersvorsorge und beim VersicherungsCheck. Fragen Sie uns. Es lohnt sich!

Dresdner Bank – auch im Sport engagiert: Top-Sponsor des Olympiastützpunktes Berlin. Partner des Berliner Fußball-Verbandes. Veranstalter des Drumbo Cups.

 **Dresdner Bank**
Die Beraterbank

von **Manfred Nippe**
LSB-Referent für Sportentwicklung



Foto: Engler

Sparzwänge erleichtern Strukturveränderungen:

Neue Ideen für alte Vereine

Neue Ideen für den Sport und seine Vereinsstrukturen müssen her, damit sich die dramatische Finanzsituation nicht weiter wie Mehltau über unsere Stadt legt und den Sport mit erstickt. Die eigentlichen Sparzwänge stehen den Sportvereinen und Verbänden nach dem Willen des Finanzsenators in den nächsten zwei Jahren noch bevor: Einsparungen bei gesetzlichen Leistungen, weiterer Abbau freiwilliger Leistungen, also Erhebung von Nutzungsentgelten für Sportstätten und womöglich Streichung der gesamten Sportförderung. Ein Rückfall in die Gründerjahre vieler unserer Vereine steht bevor. Unsere ‚alten‘ Vereine mussten sich um 1900 ausschließlich aus Beiträgen und Spenden ihrer Mitglieder finanzieren. Diese Einnahmen ermöglichten den Sportbetrieb und den Bau eigener Sportstätten. War Geld übrig, konnten auch die in Berlin gebildeten Dachverbände mit unterstützt werden. Ohne Ehrenamt und Mäzenatentum ging es im Kaiserreich nicht. Sportstättegebühren waren auch in der Weimarer Republik die Regel. Der Reichsausschuss für Leibesübungen erhob 1926 die Forderung: „Gebühren für Turnhallen, Schwimmbahnen und Spielplätze sollen von denen erhoben werden, die draußen bleiben.“ Ein prägnanter Satz mit hoher Aktualität. Bis 1959 gehörten Nutzungsentgelte und Duschgrotschen für Sportstätten auch im Westteil Berlins zu den regelmäßigen Ausgaben der Vereine, ehe sich in Ost und West staatliche Wohltaten und Lotterien über den politisch prestigeträchtigen und gesellschaftlich wichtigen Sport ergossen. Im Zeitalter des Haushaltsnotstandes und sich ausbreitender kommerziellen Sportangebote für Besserverdienende soll damit jetzt Schluss sein, hat die Sportförderung als kommunale Daseinsvorsorge für Bürgerinnen und Bürger ausgedient? Es hat fast den Anschein, wenn einen Nachrichten aus Köln erreichen, dass dort durch den Wegfall öffentlicher Mittel 240 von 800 Sportvereinen vor dem finanziellen „Aus“ stehen. In der Hauptstadt gibt es (noch?) 2.000 Sportvereine.

Die von einigen Politikern neu entdeckten ‚Spartugenden‘ des vorherigen Jahrhunderts gefährden auch zunehmend den Sport, der bei passender Gelegenheit von politisch Inkompetenten gleich als „private Liebhaberei“ abqualifiziert wird. Neben Protesten und Demonstrationen ist das Präsidium des Landessportbundes Berlin mit eigenen Sparvorschlägen in die Offensive gegangen. In den letzten Monaten wurden z.B. die Vorschläge des Wirtschaftsbeirates breit diskutiert, durch „Übernahme von Verantwortung“ öffentliche Sportstätten vor dem Verfall und der Schlie-

ßung zu bewahren. Vereine und Verbände wurden angehört, Workshops veranstaltet und Fragebogen an Groß- und Mittelvereine zur Selbstverwaltung ihrer Sportplätze versandt. Erstes Fazit: Ja, wir packen selbst an. 78 Vereine von 120 haben bereits geantwortet. 42 sind bereit, ihre Sportplätze künftig in Eigenregie zu hegen und zu pflegen und 9 wollen ihre Sportplätze kaufen. Die Mehrheit der Vereine erwartet als Gegenleistung vertraglich abgesicherte Betriebskostenzuschüsse ihrer Bezirksämter. Welche Verbindlichkeit und Laufzeit diese Zuschüsse haben, ist verständlicherweise immer die wichtigste Frage. Der Sport senator unterstützt eine derartige „gemeinnützige Privatisierung“ und hat die Bezirke unter Hinweis auf den drohenden „Mittelentzug“ durch den Finanzsenator gebeten, die Kooperations- und Übernahmeangebote des Sports zu akzeptieren. Alle Beteiligten wissen, dass diese Entwicklung eine schwierige Gratwanderung für den freien und den öffentlichen Sport darstellt. Bei den Sportvereinen geht es um die Solidarität, wenn ein Verein für andere die Verantwortung mit übernimmt, und bei den Bezirken geht es um kommunalpolitische Macht, auf die ein Stück weit verzichtet werden muss. Das es selbst beim Zusammenleben Berlins mit seinen Bezirken juristische Streitfragen geben kann, zeigt ein aktueller Fall. Da soll ein sportstatistisch ‚übersorgter‘ Bezirk seine Sportplätze schließen (am besten verkaufen), während seine ‚untersorgten‘ Nachbarbezirke dringenden Bedarf an Sportplätzen angemeldet haben. Der Bürger fasst sich als Steuerzahler an den Kopf, dass ein Sportstättenausgleich über die Bezirksgrenzen hinaus nicht möglich sein soll. Für die Sporttreibenden und ihre Vereine kein Problem, aber scheinbar sind öffentliche Verwaltungen damit überfordert. Das Parlament sollte Einfluss nehmen.

Das für den Vereinssport neue Ideen auch durch ganz andere Entwicklungen ausgelöst werden, zeigt die von der Bundesregierung geplante Einrichtung von Ganztags-Grundschulen. Stolze acht Milliarden Euro stehen für diese Förderung im Bundesetat zur Verfügung, 147 Millionen Euro gehen davon nach Berlin, das reicht für 30 Ganztagschulen. Beginn des Programms: möglichst sofort. Die Berliner Sportvereine können also in Zukunft ihre jungen Vereinsmitglieder - und bekanntlich führen nur Mitgliedschaften zu Einnahmen und späterer Ehrenamtlichkeit - da abholen, wo sie sich bis in die späten Nachmittagsstunden aufhalten werden, in den Schulen. Das neue

Schulgesetz fördert ausdrücklich die Zusammenarbeit mit freien Trägern, was für Sportvereine bedeutet: Rein in die Schulen. Das gilt übrigens nicht nur für die neuen Ganztagschulen, sondern für alle Schulen, auch die mit bereits obligatorischer oder geplanter ‚pädagogischer Nachmittagsbetreuung‘. Fazit: Einem großen Teil unserer in Zukunft so vielseitig betreuten Schülerinnen und Schüler wird es schwer fallen, in ihrer verbleibenden Freizeit abends noch in den Sportverein zu gehen. Das sind Dimensionen und Chancen von existentieller Bedeutung für den Vereinssport (frei nach dem Werbeslogan: Entdecke Deine Möglichkeiten - Dein Verein kommt zu Dir). Ein schlechter werdender Gesundheitszustand der Kinder, so im jüngsten Gesundheitsbericht und der gerade veröffentlichten Wiad-Studie festgestellt (siehe Sportjugendseiten), fordert die Sportvereine geradezu heraus, ihre Angebote und Programme für die nachwachsende Generation auszuweiten. Reagiert der Vereinssport auf diese Herausforderung nicht, so treten kommerzielle Anbieter und Selbsthilfegruppen an seine Stelle.

Nun tut Sport nicht nur Kindern gut. Nach der jüngsten Sportstatistik ‚schwächelt‘ der Vereinssport in den Altersgruppen der 30- bis 40-Jährigen, insbesondere bei den Frauen. Hier gehen die Zahlen zurück, weil die Konkurrenz nicht schläft. Für gestandene Vereinsfunktionäre ist es schon überraschend, in welchen Scharen Frauen die kommerziellen Fitnessketten und neuen Wellnessclubs frequentieren. Jeder kennt die Werbeanzeigen: Attraktive Angebote, moderne Übungsstätten, Flexibilität in den Übungszeiten, oft rund um die Uhr, Schnäppchenpreise mit monatlichen Kündigungsfristen, als Draufgabe fast vereinsähnliche Angebote, vom Grillabend bis zur Sportfreizeit. Können unsere ‚alten‘ Vereine da überhaupt mithalten? Es fehlen eigentlich nur noch spezielle Fitnessclubs für zahlungskräftige Senioren - die Werbewirtschaft spricht von den ‚jungen Alten‘ - die auch diese bisherige Zielgruppe des Vereinssports vermarkten. Auch hier sind also eigene Konzepte gefragt.

Vollkommen neue Perspektiven für den Vereinssport eröffnen sich auch durch die anstehenden Schulschließungen. In diesem Jahr stehen 20 Sporthallen (von insgesamt 25) mit zum Teil dazugehörigen Freiflächen für neue Nut-

(Fortsetzung auf Seite 4)



Fortsetzung von Seite 3

Neue Ideen für alte Vereine

zungen zur Verfügung. Und zwar für ganztägige Sportangebote in den Wohnquartieren. Nur wenige dieser Sportstätten eignen sich für die Einrichtung eines vereinseigenen Fitnessstudios, aber auf jeden Fall für von der Bevölkerung immer stärker nachgefragte Programme des Freizeit- und Gesundheitssports für Vorschulkinder, Schüler und Jugendliche, Männer und Frauen, Familien und Senioren. In anderen Bundesländern gibt es diese Ganztagsangebote in Kooperation mit Sportvereinen schon lange. Der Landessportbund Berlin ist bereit, beim Aufbau derartiger „Sport-Gesundheits-Zentren“ konzeptionell und finanziell Hilfestellung zu geben. Ob dafür die Krankenkassen mit ins Boot genommen werden können, wird sich schon bei den in Kürze beginnenden Diskussionen um das für nächstes Jahr geplante „Präventionsgesetz“ zeigen. Auf jeden Fall passen sie in das bundesweite ‚Gesunde-Städte-Netzwerk‘, dem Berlin voriges Jahr beigetreten ist. Um welche Sportstätten es sich handelt, können interessierte Vereine auf unten dieser Seite nachlesen.

Mit den geschilderten Entwicklungen steht der Vereinssport vor neuen Aufgaben und Strukturen. Viele kleinere Vereine werden weiter das tun, was sie bisher kompetent und zur Zufriedenheit ihrer Mitglieder ohne große öffentliche Unterstützung immer getan haben. Gut so! Aber es wird auch Vereine geben, denen die finanzielle Unterstützung für bisherige Sportprogramme weg brechen wird und die sich deshalb rechtzeitig neuen Ideen öffnen sollten. Sie nutzen die Chance, ihr bisheriges Vereinsleben umzukrempeln und ein neues Kapitel in ihrer Vereinsgeschichte zu beginnen. Das möglichst viele Vereine, alte und junge, diesen neuen Markt des Sports für sich entdecken sollten, ist Wunsch und Bitte des Landessportbundes, ist ein Stück Zukunftssicherung jedes einzelnen Vereins. Die Sportvereine sollen auch zukünftig Hauptträger des Sports in unserer Stadt bleiben, dafür müssen sie und wir alle etwas tun. Sportvereine verkörpern bürgerschaftliches Engagement und sind allemal ein Gewinn für unsere Stadt und das Gemeinwesen. Davon sind zumindest wir überzeugt.

Erhalt von freiwerdenden Schulsporthallen

Nachstehende Sporthallen früherer Schulstandorte sollen aus Mitteln des Landes Berlin bzw. der Bezirksämter dem Vereinssport erhalten werden. Die von ca. 1985 - 1988 errichteten Sporthallen sollen ganztägig genutzt und langfristig gegen Kostenbeteiligung an Berliner Sportvereine/Sportverbände verpachtet werden. Die Hallen werden in der Regel bereits ab 16 Uhr durch den Vereinssport genutzt, so dass die Zeiten von 8 - 16 Uhr zur Disposition stehen. Es sind aber auch in Absprache mit dem jeweiligen Sportamt bzw. der Sportarbeitsgemeinschaft ‚Vorrangnutzungen‘ möglich, in denen ein Verein die gesamte Sportstätte in eigener Trägerschaft übernimmt. Ein Teil der Sporthallen verfügt über Freiflächen für Leichtathletik/Ballspiele.

Nähere Auskünfte erteilt der Landessportbund Berlin, Referat Sportentwicklung, Abt. Sportstätten/Umwelt unter den Rufnummern 30 002 142 (Peter Hahn) und 30 002 - 100 (Heidolf Baumann).

Bezirk Lichtenberg

Ribnitzer Str. 1 b	(504 qm)
Rosenfelder Ring 39	(266 qm)
Rudolf-Seiffert-Str. 37	(510 qm)
Gensing Str. 56	(526/63 qm)
Neubrandenburger Str. 23	(618/129 qm)
Rüdickenstr. 22	(504 qm)
Klützer Str. 36/42	(2x415 qm)
Edgarstr. 2	(504 qm)
Hagenstr. 26	(525 qm)
Randowstr. 13	(800 qm)

Bezirk Marzahn-Hellersdorf

Tangermünder Str. 7	(410 qm)
Erich-Baron-Weg 118	(344 qm)
Teterower Ring 87	(422 qm)
Hermesdorfer Str. 27	(439 qm)
Wuhlestr. 18	(510 qm)
Jänschwalder Str. 2	(415 qm)
Bausdorfer Str. 70	(507 qm)
Landsberger Allee 465	(536 qm)
Lion-Feuchtwanger-Str. 21	(717/131 qm)

Aus dem Inhalt

Inline-Skater im organisierten Sport angekommen

Neueste LSB-Mitgliederstatistik:
Trendsportler mit höchsten Zuwachsraten
Seite 5

„Von den Olympischen Spielen profitiert das ganze Land“

Exklusiv in „Sport in Berlin“: Interview mit IOC-Vizepräsident Dr. Thomas Bach
Seite 6

Zwei Turnhallen polizeilich gesperrt

Unterricht in der Reinhold-Burger-Schule auf maroden Anlagen
Seite 9

Von der Zelle auf den Fußballplatz

Partnerschaft BFV - Jugendstrafanstalt
Seite 10



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

„Was zählt, ist das Miteinander“

Im Porträt: Klaus Helfrich, Präsident des 1. FC Wilmersdorf
Seite 17

Finanzen/Vereinsberatung

Ausbildungsplätze für Sport- und Fitnesskaufleute gesucht/ Vereinsfusion
Seiten 18/19

Auch Verjüngungskuren chinesischer Kaiser im Angebot

Vorzeigeobjekt Sport- und Freizeitzentrum Siemensstadt
Seite 21

Randsport im Rampenlicht

Vorgestellt: Kirche und Sport
Seite 22

Aber starker Zuwachs bei den Inlineskatern

Die Zeiten ungebremsten Wachstums sind vorbei. Das gilt für die Automobilbranche ebenso wie für die Aktienkurse, leider aber auch für die Mitgliederzahlen des Landessportbundes Berlin, der nun schon zum zweiten Mal nacheinander ein rückläufiges Ergebnis hinnehmen musste. „Im Vergleich zum Vorjahr haben wir ein Minus von insgesamt 7 419 Männern, Frauen und Jugendlichen zu verzeichnen, was einem Prozentsatz von 1,38 Punkten entspricht“, kommentierte LSB-Direktor Norbert Skowronek die jüngste statistische Erhebung. Er fügte jedoch im gleichen Atemzug hinzu, dass „wir mit 529 529 Sporttreibenden in der Stadt immer noch die mit Abstand größte gemeinnützige Personenvereinigung Berlins sind und im Vergleich der Zehn-Jahres-Schritte hervorragend dastehen“. (Siehe unten stehende Grafik)



Die Verluste sind vor allem auf das schwindende Interesse bei vier Verbänden zurückzuführen, wobei in erster Linie der Betriebssport genannt werden muss, der einen Rückgang von 47 186 auf 43 336 Mitglieder zu verkraften hat, was ein Minus von 3850 bedeutet. Die Gründe sind schnell gefunden und vornehmlich in der am Boden liegenden Konjunktur, den Insolvenzen von Betrieben und Unternehmen sowie den dadurch bedingten Arbeitsentlassungen zu suchen. Skowronek: „Ich befürchte, dass sich diese Tendenz in nächster Zeit sogar noch fortsetzt.“

Bei den Wanderern (- 2639), so ist zu vermuten, hat eine Wanderung zum Turnerbund und dem Deutschen Alpenverein stattgefunden, während im Tennis (- 910) der nicht mehr vorhandene Becker-, Stich- und Graf-Effekt knallhart seine Wirkung zeigt. Häufig wechseln die Spieler nur den Schläger und gehen zum Golfen. Etwas unverständlich scheint dagegen die Situation beim Volleyball (-801) zu sein, obwohl gerade hier das Beachspiel in letzter Zeit einen enormen Aufschwung genommen hat.

Die erfreuliche Seite der Medaille ist die Situation bei den Rollsportlern mit einer 50-prozentigen Zuwachsrate um 1 016 auf nunmehr 3 038 Mitglieder. „Das lässt sich ganz einfach mit der starken Inline-Bewegung begründen“, so der LSB-Direktor. „Aus den vielen Freizeit-Aktivisten sind inzwischen richtige Leistungssportler geworden, die den Drang verspüren, sich im Wettkampf mit anderen zu messen. Die Folge davon ist, dass sie sich einem Verein anschließen, um bessere Startchancen zu haben. Mit der enormen Zuwachsrate dürfte der Rollsportverband, der jetzt auch das Wort Inline in seinem Namen führt, seine Zukunft gesichert haben.“

Positive Entwicklungen können, und das nicht nur im Vergleich von 2002 zu 2003, sondern über ein ganzes Jahrzehnt hinweg, auch drei große Fachverbände aufweisen, was sich anhand der von LSB-Chefstatistiker André Groger erstellten Zahlenkolonnen leicht ablesen lässt. Die Fußballer hatten 1993 insgesamt 79 936 Mitglieder, heute 94 907. Ähnlich gut sieht es beim Turnerbund (1993 = 48 698, jetzt 67 964), der sich auch als Verband für Gymnastik, Freizeit- und Gesundheitsport versteht, sowie beim Basketballverband (1993 = 5 638, jetzt 8 598) aus. Im letzteren Fall macht sich besonders das stetig steigende Interesse an der NBA mit Dirk Nowitzki, aber auch an Alba bemerkbar. Immer mehr Streetballbretter werden beispielsweise an Garagentoren, kleinen Parkplätzen und auf Freiflächen in Siedlungsgebieten montiert.

Lediglich zwei Altersbereiche gibt es, die in der LSB-Statistik keine roten Zahlen aufweisen. Dabei handelt es sich um die Kategorie von 0 bis 7 Jahren sowie um 60 plus. „Daran lässt sich erkennen, dass unsere Initiative aus dem Jahr 1997 Früchte trägt“, meinte Skowronek, denn der Landessportbund hat seit dieser Zeit seine Schwerpunktstrategie zum einen auf den Vorschulbereich, sprich die Kitas, gelegt und zum anderen - unter Einbeziehung des Seniorennetzwerkes - auf ältere Menschen. In den letzten sechs Jahren wuchs die Schar der sporttreibenden Senioren Jahrgang 61 und älter von 38 558 auf 64 222, was eine beachtliche Steigerung darstellt und die Richtigkeit des LSB-Programms unterstreicht. Hier gilt ein ganz dickes Kompliment dem Projektleiter Seniorensport Reinfried Kugel und seinem Team, die sich in dieser Beziehung stark engagierten.

Einige Sorgen bereitet dagegen dem Landes-

Die fünf größten Fachverbände

1. Fußball	94 907
2. Turnen	67 964
3. Tennis	34 060
4. Schwimmen	22 093
5. Segeln	14 580

Die fünf kleinsten Fachverbände

1. Moderner Fünfkampf	128
2. Wasserski	182
3. Bahnengolf	235
4. Base- und Softball	507
5. Dart	657

Verbände mit den größten Zuwächsen

(Veränderung in absoluten Zahlen)

1. Rollsport	1016 = 50,24 Prozent
2. Bergsteigen	576 = 6,63 Prozent
3. Fußball	528 = 0,56 Prozent
4. Basketball	432 = 5,29 Prozent
5. Schwimmen	327 = 1,50 Prozent

Verbände mit den größten Verlusten

(Veränderung in absoluten Zahlen)

1. Betriebssport	3850 = 8,16 Prozent
2. Wandern	2639 = 36,93 Prozent
3. Tennis	910 = 2,60 Prozent
4. Volleyball	801 = 7,35 Prozent
5. Ringen	579 = 31,33 Prozent

Vereine mit dem größten Frauenanteil

1. Pferdesport	5215 zu 1087
2. Turnen	44034 zu 23930
3. Schwimmen	11287 zu 10806
4. Behindertensport	3848 zu 3209
5. Tanzsport	3325 zu 2252

Vereine mit dem größten Männer-Anteil

(im Verhältnis gesehen)

1. Fußball	88132 zu 6775
2. Boxen	2138 zu 167
3. Schach	2507 zu 129
4. Radsport	2026 zu 364
5. Ringen	1142 zu 127

sportbund der Abwärtstrend bei den Frauen, der sich in allen Altersgruppen zwischen 19 bis 60 Jahre widerspiegelt und seit 1999 in Berlin immerhin 7 807 Mitglieder betrug. Eine Erklärung könnte sein, dass vermehrt eine Abwanderung zu Fitness- und Gesundheitsstudios stattgefunden hat, die in jüngster Zeit einen beachtlichen Zulauf weiblicher Gäste registrieren. Für Norbert Skowronek ist dieses Szenario der Anlass, anhand einer Markanalyse feststellen zu lassen, weshalb sich die Entwicklung in letzter Zeit in diese Richtung verlagert hat. Fragen nach den zeitlichen Gegebenheiten vor allem durch Nutzung der Vormittagstunden, nach sozialen Bindungen, aber auch dem Preis und der Erreichbarkeit der Anlagen sind Themen einer gründlichen Untersuchung.

Hansjürgen Wille



**SPORT IN BERLIN sprach mit
Dr. Thomas Bach, Vizepräsident des
Internationalen Olympischen Komitees**



„Leipzig hat eine hervorragende Präsentation abgegeben, sehr emotional und packend. An der Bewerbung wird weiter gearbeitet werden.“

Dr. Thomas Bach, 12. 4. 03

Welche Chancen räumen Sie dem deutschen Kandidaten Leipzig bei der Bewerbung um die Olympischen Spiele 2012 ein angesichts von Mitbewerbern wie New York und Madrid oder London und Paris?

Der deutsche Bewerber wird ein starker Kandidat sein, weil Deutschland als Sportland mit herausragenden Athleten und als zuverlässiger Organisator international einen hervorragenden Ruf genießt. Der Wettbewerb wird sehr hart werden. Aber wenn wir uns auf die eigenen Stärken besinnen und nicht so sehr nach den anderen schielen und wenn dann noch andere Faktoren dazukommen, wie ein überzeugendes Konzept, eine begeisterte Bevölkerung, Humor, Selbstironie und eine gewisse Leichtigkeit, dann ist eine erfolgreiche Bewerbung machbar.

Warum braucht Deutschland die Olympischen Spiele?

Die Frage ist nicht, warum Deutschland die Olympischen Spiele braucht. Die Frage ist, welchen Beitrag Deutschland zur Zukunft der Olympischen Spiele leisten kann. Die Olympischen Spiele würden Deutschland auf allen Gebieten gut tun: sportlich, gesellschaftspolitisch, außenpolitisch und natürlich wirtschaftlich und finanziell.

Wie groß beziffern Sie den finanziellen Nutzen für den Gastgeber von Olympischen Spielen?

Dafür gibt es eine ganze Menge von Zahlen. Die Spiele in Sydney zum Beispiel haben 120.000 Beschäftigungsjahre geschaffen. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Olympischen Spiele liegt erfahrungsgemäß im zweistelligen US-Milliarden-Dollar-Bereich. Sydney hat noch im Jahr nach den Spielen 3,3 Milliarden Dollar mehr an Inves-

„Von den Olympischen Spielen profitiert ein ganzes Land“

tionen herangezogen als in vergleichbaren Jahren vorher. Es gibt ganz klare Daten, die belegen, dass die Olympischen Spiele eines der besten Konjunkturprogramme sind, die man sich vorstellen kann. Zumal mit den Spielen ein Zufluss in bar vom Internationalen Olympischen Komitee einhergeht, der für den Ausrichter in einer Größenordnung von über einer Milliarde Euro liegt.

Was kann denn bundesweit getan werden, um die Chancen der deutschen Bewerberstadt zu erhöhen?

Die Bewerbung kann nur dann Erfolg haben, wenn das ganze Land die Olympischen Spiele will. Im Zusammenhang der Entscheidung über den nationalen Bewerber wird ein weiterer Zuspruch für die Ausrichtung der Spiele in der Bevölkerung spürbar sein. Die Zustimmung wird auch wachsen aus der Einsicht heraus, dass nicht nur eine Stadt von den Spielen profitiert, sondern ein ganzes Land.

Das Programm der olympischen Sportarten soll reduziert werden. Auf der Streichliste steht auch der gerade in Berlin sehr erfolgreiche Moderne Fünfkampf. Gibt es noch eine Chance, diese Sportart, die immerhin eine lange olympische Tradition hat, zu retten?

Schon die letzten Entscheidungen in Mexiko über das olympische Programm haben gezeigt, dass die IOC-Session sehr sorgfältig darüber wacht, dass im olympischen Programm die Balance zwischen Tradition und Fortschritt bewahrt wird. Und zu dieser Balance gehört aus meiner persönlichen Sicht auch der Moderne Fünfkampf. In das Programm der Winterspiele können durchaus noch neue Sportarten aufgenommen werden. Zum Beispiel Skispringen der Frauen, wenn die Entwicklung so weit ist. Aber im Sommer ist mit 10500 Athleten, 25000 Journalisten und insgesamt über 200.000 akkreditierten Personen die Kapazitätsgrenze erreicht. Da ist nur ein Austausch der Sportarten möglich.

Unlängst ist auf der 2. Antidoping-Weltkonferenz in Kopenhagen der neue Antidoping-Code verabschiedet worden, mit dem das Leben für Betrüger in den nächsten Jahren immer schwerer werden soll. Könnte das der Anfang vom Ende des Dopings im Sport

sein, oder ist der Glaube an dopingfreien Sport naiv?

Wir werden immer Doping-Kontrollen brauchen, so wie wir auch in anderen Bereichen Kontrollen brauchen. Solange Menschen miteinander in Wettbewerb treten, wird es immer wieder Versuche geben, sich einen unlauteren Vorteil zu verschaffen. Diese Situation ist im Sport nicht anders als in der gesamten Gesellschaft. Deswegen werden wir Doping-Kontrollen immer brauchen.

Sie waren Fechtolympiasieger 1976. Welche Erfahrungen aus Ihrer Zeit als aktiver Sportler sind Ihnen heute noch von Nutzen?

Wenn man Sport und Ausbildung unter einen Hut bringen will, muss man sich gut organisieren. Man muss lernen, seine Zeit einzuteilen, man muss sehr diszipliniert arbeiten und man weiß und lernt auch insbesondere, dass eine Niederlage nie das Ende aller Dinge ist, sondern nur die Vorbereitung auf den nächsten Erfolg.

Was macht für Sie die Sportmetropole Berlin aus?

Vieles. Berlin hat eine große Breite im Sport zu bieten. Diese fasziniert mich. Besonders beobachte ich in Berlin natürlich auch Hertha BSC.

Kommen Sie gern nach Berlin, und wann und zu welcher Veranstaltung werden wir Sie wieder hier begrüßen können?

Ich komme nicht nur gern nach Berlin, ich komme auch oft nach Berlin, und zwar aus sportlichen wie auch aus beruflichen Gründen. Die nächste sportliche Veranstaltung, die ich höchst wahrscheinlich besuchen werden, sind die German Open der Damen im Tennis.

Das Gespräch führte Angela Baufeld

Sofortrentner

Machen Sie es richtig. GlücksSpirale-Los kaufen, damit den Sport unterstützen und 6.000 Euro gewinnen. Monatlich, auf Lebenszeit. Weiterer Hauptpreis: 1 Million Euro. Lose nur bei Lotto. GlücksSpirale – ein Gewinn für den deutschen Sport.

Glück ist  GlücksSpirale

Neue Landesregierung setzt Schwerpunkte im Sport

Die neue Niedersächsische Landesregierung bringt dem Landessportbund Niedersachsen hohe Wertschätzung entgegen: In der Koalitionsvereinbarung 2003-2008 zwischen CDU und FDP für die 15. Wahlperiode des Niedersächsischen Landtages heißt es in Punkt 9 unter der Überschrift „Sport“: „Die Koalitionspartner stehen nachdrücklich zur Planungssicherheit in der Sportförderung und damit zu den Verpflichtungen des Lotteriede- und Wettwesengesetzes. Der Spitzensportstandort soll langfristig gesichert werden. Dazu gehört auch, dass die Olympia-

stützpunkte in Niedersachsen über 2004 hinaus erhalten bleiben. Die neue Landesregierung unterstützt die Bewerbung Hamburgs unter Einbeziehung der niedersächsischen Austragungsorte für die Olympischen Sommerspiele 2012.“ Außerdem trägt das Innenministerium künftig im Namen den Zusatz „Sport“. „Eine solche öffentliche Wertschätzung des Sports hat es noch bei keiner niedersächsischen Landesregierung gegeben“, erklärte LSB-Präsident Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach.

DSB-Presse

Otto Schily ehrte 140 erfolgreiche Sportler mit dem Silbernen Lorbeerblatt

„Leistung spornt an“

Bundesinnenminister Otto Schily hat am 31. März in Berlin rund 140 Welt- und Europameister des vergangenen Jahres mit dem Silbernen Lorbeerblatt, der höchsten deutschen Auszeichnung für sportliche Leistungen, geehrt. „Mit dem Silbernen Lorbeerblatt wird nicht nur die sportliche Höchstleistung gewürdigt“, so Schily. „Es ist gleichfalls eine Würdigung der menschlichen und charakterlichen Haltung... Leistung ist kein Selbstzweck, sondern dient dem Menschen, seinen Wünschen und Zielen. Sie steigert sein Selbstwertgefühl und spornt auch andere dazu an, ihre eigenen Kräfte und Fähigkeiten zu entfalten.“

Schily hob besonders die Vielfalt der Sportarten hervor, in denen Deutschland zur Spitze gehört: „Es ist ein gutes Zeichen, dass der deutsche Spitzensport eine solch eindrucksvolle Breite aufweist. Ich nehme dies auch als Indiz für eine erfolgreiche Sportförderung durch den Bund. Ich versichere, dass die Bundesregierung trotz angespannter Haushaltslage den deutschen Sportlerinnen und Sportlern weiterhin beste Voraussetzungen für internationale Höchstleistungen bieten wird.“



Otto Schily, Ditte Kotzian Foto: Salomon

Die soziale Funktion des Sports müsse noch stärker herausgestellt werden, so Schily. „Der Spitzensport lebt von einem gesunden Breitensport in Vereinen und Schulen. Nur so können genügend neue Talente heranwachsen. Und umgekehrt ist der Breitensport auf Vorbilder angewiesen, die ihre Spitzenleistungen mit Fairness und im Mannschaftssport mit Teamgeist erbringen. Mit einem 'positiven Image' kann der Sport auf Dauer vielen Menschen auch in schwierigen Lebenslagen Halt geben. Er kann über soziale und kulturelle Grenzen hinweg integrieren und sogar völkerverbindende Kraft entfalten.“ red.

Berliner Sportler, die das Silberne Lorbeerblatt erhielten:

Andreas Kelch, Uwe Ludwig Mannschaftseuropameister im Bahngolf
Ditte Kotzian, Europameisterin, Synchronspringen 3m und 10 m, Silber im Springen 3 m-Brett
Conny Schmalfuß, Europameisterin, Synchronspringen 3 m, Bronze im Springen 3 m-Brett
Anke Piper, Europameisterin, Turmspringen 10 m
Franziska van Almsick, 5-fache Europameisterin, Schwimmen
Katrin Meißner, Europameisterin Mannschaft, 4 x 100 m Freistil
Bettina Müller, Vizeweltmeisterin im Flossenschwimmen
TC Allround Berlin mit Anja Engels, Markus Klabe, Svenja Knof, Boris Ostrowski, Michael Schaale, Alina Trebbin, Juliane Tzschätzsch, Axel Zechlin: Weltmeister 1998 im Formationstanzen, Europameister 1999 Formation Sektion Standard



Gemeinsame Tagung LSB Berlin und Brandenburg

Konzentration der Kräfte unabhängig von Länderfusion

In einer gemeinsamen Präsidiums-Tagung der Landessportbünde Berlin und Brandenburg haben sich beide Verbände darauf verständigt, ihre Leistungssportpotentiale künftig zu bündeln. Durch vertiefte Kooperation könne der unbestrittene Spitzenplatz der Region im Deutschen Sport selbst bei stagnierender öffentlicher Förderung behauptet werden, so die übereinstimmende Einschätzung. Eine Arbeitsgruppe aus den jeweiligen Vizepräsidenten, den Leistungssport-Referenten sowie den Olympiastützpunktleitern wird die Zusammenarbeit strukturieren und den Präsidien regelmäßig Bericht erstatten. Zwischen beiden Landessportbünden besteht bereits seit 1991 ein umfassender Kooperationsvertrag, der im April erneut aktualisiert wurde. red.

Das Schul- und Sportstätten-Sanierungsprogramm wird im Nachtragshaushalt 2003 ungekürzt weiterfinanziert.

„Versprechen werden gehalten“

In dem Antrag „Versprechen werden gehalten - das Schul- und Sportstätten-Sanierungsprogramm wird ungekürzt finanziert“, der im Abgeordnetenhaus mehrheitlich angenommen wurde, heißt es:

„Das Abgeordnetenhaus begrüßt die im Entwurf des Nachtragshaushalts erfolgte Etatisierung des Schul- und Sportanlagen-Sanierungsprogramms in Höhe von über 51 Millionen Euro im Haushalt der Bildungsverwaltung. Damit ist unmissverständlich klargestellt, dass die Mittel im Haushaltsjahr 2003 ungekürzt zur Verfügung stehen. Mit dem Programm wird nicht nur die notwendige Modernisierung und Instandhaltung der Berliner Schulen und Sportstätten fortgesetzt, es ist auch ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung mittelständischer Bauunternehmen in der Region.“

Das Abgeordnetenhaus erwartet, dass künftig die Mittel für dieses Programm in voller Höhe von Haushaltssperren ausgenommen sind.“



*Traumnoten für Berlins Traumpaar: Mit allen möglichen 35 Einsen gewannen Sabina Kaminskaja und Arkady Polezhaev (Blau-Weiß-Silber) in der höchsten Klasse der Lateintänze das „Blaue Band der Spree“, dem mit 2000 teilnehmenden Paaren größten Tanzsportereignis in Berlin. Über 3000 Besucher sahen den Tanzmarathon zu Ostern im Sportzentrum am Siemensdamm.
Foto: Salomon*

29. Drumbo-Cup ging nach Reinickendorf und Steglitz-Zehlendorf

Stimmung und viel Prominenz

Gabriele Klausch ist Mutter von zwei Töchtern und wohnt in Reinickendorf. An der Münchhausen-Grundschule in Waidmannslust betreut sie die Mädchen-Fußballmannschaft der 5. und 6. Klassen, in der auch Franziska und Caroline Klausch kicken. Alle drei feierten im April einen großen Erfolg. Die „Münchhäuser“ gewannen das 29. Drumbo-Cup-Turnier der Dresdner Bank bei den Mädchen. In der Sporthalle Charlottenburg gewannen sie das Finale gegen die Brandwerder-Grundschule aus Spandau mit 1:0 (3. Reinhardwalds-Grundschule/Friedrichhain-Kreuzberg). Gabriele Klausch gab sich bescheiden und sagte: „Sportlehrerin Schmidt hatte die Mannschaft im vergangenen Jahr zum 5. Platz geführt. Da sie sich aber vorrangig für Handball engagiert, übernahm ich die Betreuung, um das Team für dieses Jahr zusammen zu halten. Wenn Not am Mann ist, stelle ich mich noch mal zur Verfügung, obwohl meine Töchter auf das Gymnasium wechselten.“

Eine Aussage, die den Charakter des europaweit größten Schulfußballturniers symbolisiert. Das gemeinsame Engagement von Pädagogen, Eltern und Kindern für einen sinnvollen Beitrag zur Erziehung, zur Gemeinsamkeit und für ein sportliches Erlebnis. Insgesamt 353 Mannschaften (296 bei den Jungen sowie 57 bei den Mädchen) aus Berlin und Potsdam waren in die 29. Auflage dieses Wettbewerbs gestartet, insgesamt 24 kämpften noch am Endrundentag um Pokale, Urkunden, Fußbälle, Basecaps, T-Shirts und andere nützliche Preise. Die Goldmedaillen bei den Jungen erhielten schließlich die Spieler der Johannes-Tews-Grundschule (Steglitz-Zehlendorf)

umgehängt, die im Endspiel mit 4:1 nach Neunmeterschiessen die Zacharias-Grundschule aus Pankow bezwangen (3. Kiepert-Grundschule Tempelhof-Schöneberg). Die Bedeutung des Drumbo-Cups für die Entwicklung des Schulfußballs aber auch für die Sichtung von Talenten wird deutlich, wenn wir die Prominenz aufzählen, die am Schlußtag den Weg in die Sömmerringstrasse gefunden hatte. An der Spitze der Präsident des Deutschen Sportbundes, Manfred von Richthofen, Sport-Staatssekretär Thomas Härtel, LSB-Präsident Peter Hanisch, die Charlottenburger Bezirksbürgermeisterin Monika Thiemen, der Präsident des Berliner-Fußball-Verbandes, Otto Höhne, der Leitende Senatsrat Jürgen Kießling, DFB-Trainer und Rudi Völlner – Assistent Erich Rutmöller und natürlich Repräsentanten und Helfer der Dresdner Bank, allen voran das Mitglied der Geschäftsleitung, Holger Hatje. Ihm direkt zugewandt stellte Manfred von Richthofen im Gespräch mit Sport in Berlin fest: „Für die Durchführung dieser herausragenden Schulsportveranstaltung besonders wichtig halte ich die Tatsache, dass die Lehrer unmittelbar in sie einbezogen werden, denn ohne ihr Engagement wird es schwer sein, im Schulsport notwendige Durchbrüche zu erzielen.“ Der frühere Schuldirektor Otto Höhne fügte hinzu: „Dem Schulsport kommt ein hoher Stellenwert bei der Erziehung unserer Jugend zu. Das müssen alle Politiker erkennen.“ Um zu dieser Aussage ein Zeichen zu setzen, überreichte die Dresdner Bank dem Senat zur Förderung des Jugendsports einen Scheck in Höhe von 5.000 Euro.

Wolfgang Schilhanek

Kanzler gegen Zusatzversicherung für Sportunfälle

Bundeskanzler Schröder hat einer privaten Zusatzversicherung für Unfälle in sogenannten Risiko-Sportarten eine Absage erteilt. Er bezweifelte die Möglichkeit auf eindeutige Abtrennung zwischen unfall- und krankheitsbedingtem Leiden. „Auch ist es mir nicht einsichtig, Sportunfälle einer besonderen Versicherungspflicht zu unterwerfen,“ sagte er. *DSB-Presse*

Grüne sagen Spitzensportförderung auf dem bisherigen Niveau zu

Übereinstimmungen in allen wichtigen sportpolitischen Fragen gab es beim Treffen zwischen einer von Präsident Manfred von Richthofen angeführten DSB-Delegation und Spitzenpolitikern der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Grüne in Berlin. Die Fraktionsvorsitzende Katrin Göhring-Eckhardt und der Sportpolitische Sprecher, Winfried Hermann, versicherten, dass die Bundesregierung die Förderung des Spitzensports im bisherigen Ausmaß zumindest beibehalten will. *DSB-Presse*

Deutsche Olympische Gesellschaft sucht junge Sport- und Olympia-begeisterte für die diesjährige Griechenlandfahrt

Gemeinsam zur Wiege der Olympischen Spiele

Die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) veranstaltet vom 12. bis 26. September 2003 wieder eine Studienfahrt nach Griechenland. Bis zum 31. Mai 2003 können sich junge Sportbegeisterte zwischen 20 und 27 Jahren bei der DOG um einen der 24 freien Plätze bewerben. Von den Bewerbern wird ein überdurchschnittliches Engagement für den Sport und die Olympische Bewegung erwartet. Darüber hinaus tragen die Teilnehmer einen Eigenanteil von 680 Euro an den Gesamtkosten der Griechenlandfahrt.

Dafür steht ihnen dann im Herbst 2003 ein unvergessliches Erlebnis bevor. Auf der Rundreise zu den antiken und modernen Olympiastätten machen die Teilnehmer u.a. Station im Athener Olympiastadion, Schauplatz der ersten Spiele der Neuzeit, und in der Internationalen Olympischen Akademie in Olympia. Gelegenheit zum Gedankenaustausch gibt es außerdem bei Treffen mit Jugendgruppen aus Griechenland und anderen Nationen.

Informationen zur DOG-Griechenlandfahrt gibt es auf der Website www.DOG-bewegt.de oder direkt bei der Bundesgeschäftsstelle der DOG (Mail: office@DOG-bewegt.de; ☎ 069 / 69 50 16 15).

Erstaunlich und beinahe unfassbar ist es, dass die Reinhold-Burger-Schule aus Pankow in den letzten Jahren bei Leichtathletik-Wettkämpfen wie Jugend trainiert für Olympia stets unter den besten Mannschaften der Berliner Hauptschulen zu finden war und auch bei Crossläufen beachtliche Erfolge einheimen konnte. Die sportlichen Voraussetzungen an der Neuen Schönholzer Straße sind nämlich das krasse Gegenteil von ideal, was sich hoffentlich bis zum Bezirksamt beziehungsweise den entsprechenden Senatsstellen herumgesprochen hat.

Den Begriff dürrig für die Turnhallensituation zu verwenden, ist eigentlich noch geschmeichelt, ganz zu schweigen von einem Sportplatz zu sprechen. Den gibt es nicht, allenfalls ein Fleckchen Wiese und eine kleine geschotterte Freifläche mit einer Weitsprunggrube, einer 50-m-Geraden und einer 112 m langen Rundbahn, die durch in die Erde versenkte Holzplatten notdürftig markiert wird. Es existieren weder ein Kugelstoßring noch eine Hochsprunganlage.

„Uns fehlt es in erster Linie an Geld“, bedauert die Rektorin Monika von der Höve, „denn es kneift überall“. Die finsternen Flure und Treppenaufgänge des aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammenden Klinkergebäudes bedürften unbedingt einer Sanierung, was auch für viele Klassenräume zuträfe, wenn die Schüler und Schülerinnen, die ja vorgeschriebener Weise vier Stunden handwerklichen Unterricht (Kochen, Nähen, Holz- und Metallverarbeitung sowie Computertechnik) haben, nicht schon zur Selbsthilfe geschritten wären. Bei den drei vorhandenen Turnhallen, die zu diesem Schulkomplex gehören, ließ sich das jedoch nicht bewerkstelligen.

Zwei dieser Anlagen mussten sogar vorübergehend wegen Gefährdung der Sieben- bis Zehntklässler polizeilich geschlossen werden. Die Lehrer hatten sich unter den gegebenen, haarsträubenden Umständen geweigert, hier weiter Unterricht zu erteilen. Die Parkettböden wölbten sich, Nägel kamen zum Vorschein, der Putz rieselte von den Decken und Wänden, die Umkleide- und Sanitäreinrichtungen befanden sich in einem katastrophalen Zustand.

Die durch einen Wasserschaden total unbrauchbar gewordene Minihalle (nur 170 Quadratmeter!) wäre mit hundertprozentiger Gewissheit dem Sport verloren gegangen, wenn nicht der Karate-Club Shotokan Ryu Berlin, der seit einem Jahr Berlin-Brandenburger Sportverein (BBSV) heißt, die Initiative ergriffen und für rund eine halbe Million Mark, teilweise mit EU- und Golden-Plan-Ost-Fördermitteln, teilweise dank Eigenleistung, die vom Bezirksamt kostenlos überlassene Anlage saniert und in ein wahres Kleinod verwandelt hätte, das bei Bedarf und nach Absprache mit dem BBSV teilweise in den Vormittagsstunden von der Burger-Schule mitbenutzt

„Sport in Berlin“ berichtet über den Sportunterricht an den verschiedenen Berliner Schultypen. Teil 2: Reinhold-Burger-Hauptschule

Zwei Turnhallen zeitweilig polizeilich gesperrt

werden kann. Das marode Dach und die Wände wurden mit Holz verkleidet, Toiletten und Duschen gefliest, neue Treppen eingezogen und moderne Umkleideräume geschaffen. Einziges Handikap: In dem mit hellem Parkett ausgelegten besseren Tanzsaal dürfen keinerlei Geräte verwendet werden, doch für Karate und Aerobic, Gymnastik und Koronarsport sind die Bedingungen durchaus ausreichend.

Die zweite, ebenfalls stark sanierungsbedürftig gewesene Halle wurde auf Drängen der Schule vor zwei Jahren vom Bezirksamt für 170 000 D-Mark rekonstruiert und mit einem Kunststoffbelag versehen. Doch wegen fehlender Schallschluckvorrichtungen ist die Akustik grauhaft und der Lärmpegel so heftig, dass die Lehrer nach der sechsten Stunde nicht nur über Heiserkeit, sondern über Kopfschmerzen klagen, weil es ihnen äußerst schwer fällt, sich verständlich zu

bis zehn Wärmegrade erreichen, mit der Belüftung hapert es, die Beleuchtung und das Parkett sind äußerst altersschwach, die Sanitäreinrichtungen geradezu desaströs. Die im Vorraum zerborstenen Scheiben sind notdürftig durch Blechplatten ersetzt worden, in den viel zu kleinen Umkleideräumen, die eher Karnickelbuchten gleichen, wölbt sich der Fußbodenbelag, mehrere Türen weisen eingeschlagene Löcher auf oder sind, wie zu einigen Jungen-Toiletten, gar nicht mehr vorhanden. An den Waschbecken fehlen teilweise die Wasserhähne und in den Umkleideräumen bilden abgebrochene Haken eine Unfallquelle.

„Wir versuchen, noch das Beste aus der Situation zu machen“, sagt Sportlehrerin Asta Schneider, die allerdings, wie auch ihre Kollegen derart schulisch beansprucht wird, dass sie an den Nachmittagen keine Arbeitsgemeinschaft mehr leiten kann. So gibt es in diesem Jahr an der Reinhold-Burger-Schule nur noch eine einzige Fußball-AG. Wenn jedoch besondere Leichtathletik-Veranstaltungen anstehen, dann wird schon zusätzlich nach der Schule geübt, sonst wären die Jungen in den letzten beiden Jahren wohl kaum zweimal Sieger geworden und die Mädchen hätten nicht Platz eins oder zwei belegt. „Ehe wir mit dem Training beginnen können, müssen wir erst einmal unsere Freiluftfläche von Unrat säubern, denn manche Leute aus der Nachbarschaft betrachten das nicht verschlossene Gelände als Müllkippe und werfen leere Fischbüchsen, Getränkedosen oder Flaschen auf den Platz“, stöhnt Wladimir Saragosa.

Und wie sieht es mit der so häufig propagierten Zusammenarbeit Schule und Verein aus, die durch zwei hier anwesende Klubs durchaus gegeben wäre? Sie beschränkt sich in erster Linie auf Karate. Ausgebildete Trainer des BBSV erteilen in den Monaten November und Dezember jeweils eine Wochenstunde Unterricht in dieser asiatischen Sportart. Klaus Meyhoefer, der Vorsitzende des 600 Mitglieder starken Vereins, freut sich aber schon, wenn fünf Jungen oder Mädchen pro Saison „hängen bleiben“ und dem Klub beitreten. Dagegen besteht zu den Bogenschützen so gut wie gar kein Kontakt. Wer will allerdings in solch einer erbärmlichen Plattenbauhalle schon gern Sport treiben. . . *Mark Thal*



machen. Darüber hinaus gibt es weder eine Belüftung noch ein Verkleidung der Heizkörper, was nicht ungefährlich ist. Und als weiteres Manko kommt ein viel zu kleiner Abstellraum hinzu, so dass von den etwas stabileren Schülern der zehnten Klassen die Turngeräte wie Kästen, Pferde, Böcke, Sprungbretter und Matten jedes Jahr aufs Neue im Februar bis in den vierten Stock direkt unters Dach geschleppt und im November wieder herunter geholt werden müssen.

Die zur DDR-Zeiten in Plattenbauweise errichtete Halle Nummer drei, die derzeit viermal wöchentlich auch von der nahen Ossietzky-Schule benutzt wird sowie in den Abendstunden den Bogenschützen von Bergmann-Borsig zur Verfügung steht, müsste normaler Weise abgerissen werden, so schlecht ist ihr Zustand. Im Winter lassen sich vor allem vormittags höchstens neun



Partnerschaft zwischen Fußball-Verband und Jugendstrafanstalt in Plötzensee

Von der Zelle auf den Sportplatz

Der Präsident des Berliner Fußball-Verbandes Otto Höhne bekommt viel Post, doch dieser Brief dürfte ihn besonders berührt und zugleich erfreut haben. Die Senatorin für Justiz Karin Schubert teilte nämlich in dem Schreiben mit, dass sie die langjährige Partnerschaft des BFV mit der Jugendstrafanstalt Berlin (JSA) als eindrucksvolles Beispiel einer brückenschlagenden Zusammenarbeit ansieht, die „noch recht lange andauern wird“.

Ein Garant dafür dürfte Gerhard Fischer sein, der seit über 40 Jahren das „Projekt Plötze“ mit großem Einfühlungsvermögen und unermüdlichem Einsatz unterstützt. Jeden Dienstag findet auf dem Gefängnisgelände am Friedrich-Olbricht-Damm unter Leitung der beiden Trainer Werner Pöhl und Sebastian Brunsendorf eine dreistündige Übungseinheit in Sachen Fußball statt, die von den schweren Jungs, die unter anderem wegen Totschlag, Diebstahl, räuberischer Erpressung oder Betrug bis zu zehn Jahren einsitzen, begeistert angenommen wird.

„Unser Ziel ist es, die gestrauchelten Jugendlichen wieder in die normale Gesellschaft einzugliedern, ihnen Vertrauen zu geben und bei der Resozialisierung zu helfen“, sagt der ehemalige Studiendirektor der 1. Staatlichen Fachschule für Erzieher in Charlottenburg und heutige Pensionär. „Wir vereinbaren auch Spiele mit Justizbe-

amten, ja sogar Polizisten, Sozialarbeitern, Oberschulen und Vereinen, veranstalten mindesten einmal im Jahr ein richtiges Turnier, wobei wir erfreulicher Weise eine absolute Fairness der Anstalts-Insassen feststellen können. Wer allerdings schon Hafturlaub erhält, darf sich sogar bei einem Verein anmelden, dort mittrainieren und auch am Sonntag in einer Mannschaft mitspielen.“ Also aus der Zelle direkt auf den Fußballplatz.

Der BFV unterstützt die sporttreibenden „Knackis“ auch mit Bällen, Fußballschuhen, Trikots, Hosen sowie Stutzen, und ließ vor zwei Jahren sogar ein Kunststoff-Kleinfeld, das sich in einem äußerst maroden Zustand befand, wieder herstellen. Eine Tatsache, die auch die Justizsenatorin lobend in ihrem Brief erwähnte, ebenso die Erkenntnis, dass durch den Fußball soziale Verhaltensweisen wie Anpassung, Kooperation und Solidarität vermittelt werden.

Bei der letzten gemeinsamen Weihnachtsfeier des BFV mit der Jugendstrafanstalt nahm übrigens auch die mehrfache Paralympics-Siegerin Marianne Buggenhagen teil, was sich als ein großer Erfolg herausstellte und viele der Häftlinge sehr nachdenklich stimmte, als sie von dem Schicksal der körperlich-behinderten Leichtathleten erfuhr.

Hans Ulrich



Am 4. April 2003 war Jochen Schümann, Gewinner des America's Cups vor Neuseeland, zu einem Blitzbesuch in Berlin. In seinem Heimatverein, dem Yachtclub Berlin-Grünau, wurde ihm ein überwältigender Empfang bereitet. Etwa 260 Clubmitglieder und Gäste waren gekommen, um „ihrem“ Jochen zu gratulieren. Geduldig beantwortete er über drei Stunden lang Fragen der Anwesenden und erläuterte die Rennverläufe. Wie viele Autogramme er an diesem Tag geschrieben hat, wusste er nicht mehr. Es waren sehr sehr viele.

Foto: Baumann

Literatur-Tipp:

Wissensvorsprung für Vereinsvorsitzende

Die heutigen Vereine müssen leistungsstark und zukunftsorientiert arbeiten, um im Wettbewerb der vielfältigen Freizeitangebote zu bestehen. Wenn Vorsitzende ihren Verein leistungsfähig und modern in die Zukunft führen wollen, müssen sie in den kommenden Jahren etliche neue Herausforderungen und Aufgaben bewältigen. Der Vereinsvorsitzende als „multifunktionale Kraft“ wird mit der wachsenden Zahl der Anforderungen zunehmend an seine Grenzen stoßen. Mit Hilfe des „Handbuch für den Vereinsvorsitzenden“ können Vorsitzende ihren Verein so organisieren, wie sie es wünschen. Der umfassende Management- und Organisationsberater berät qualifiziert von der Veranstaltungs-Organisation über Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, bis hin zu Steuer- und Rechtsfragen zu allen wichtigen Vereinsfragen. Das „Handbuch für den Vereinsvorsitzenden“ liefert zudem zu allen wichtigen Vereinsanlässen gleich die passenden Muster, Formulare und Checklisten, sowie fertige Beispielbriefe und Textbausteine für die tägliche Korrespondenz.



„Handbuch für den Vereinsvorsitzenden“; 576 Seiten, 25,46 EUR, Aktualisierungs- und Ergänzungsdienst 6 mal im Jahr, Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Theodor-Heuss-Str. 2-4, 53095 Bonn, Tel.: 0228/9 55 01 60, Fax: 0228 / 35 97 10, www.vereinsvorsitz.de H.B.



Für den SC Charlottenburg ist der Gewinn der Deutschen Meisterschaft am Ostersonntag der zweite derartige Erfolg in der Vereinsgeschichte.
Foto: Engler



Ein junger Mann - attraktiv, athletisch und muskulös. Erst auf den zweiten Blick wird seine Behinderung deutlich. „Wir zeigen schöne Körper und werben für den Sport“ ist das schlichte Motto einer Kampagne, mit der sich der Behinderten-Sportverband Berlin (BSB) dieses Jahr der Öffentlichkeit präsentiert. Im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen hat sich der BSB für Akttaufnahmen von Sportlern entschieden, denen Gliedmaßen fehlen. Gezeigt werden soll die körperliche Leistungsfähigkeit der Gehandicapten. Für die fünf an antike Torsi erinnernden Motive setzte Andreas H. Bitesnich, einer der weltweit profiliertesten Körperfotografen, drei erfolgreiche Sportler ins rechte Licht: Hoch- und Weitspringer Reinhold Bötzel (Hannover), Staffelläufer und Hochspringer Georg Meyer aus Köln (Foto) und Skifahrer Gerd Schönfelder (Kulmain) erscheinen im bronzenen Schimmer einer berückenden Ästhetik. Daran angelehnt sind TV- und Kinospots mit dem Titel „The Body“.

„Berlin - Ein Ort für den Wassersport“

Das Wassersportmuseum, Postadresse Regattastraße 223 in 12527 Berlin, betreibt auf dem Regattagelände Eingang Regattastraße 191 zwei Ausstellungen unter dem Titel „Berlin – Ein Ort für Wassersport“. Ausstellung I zeigt die Entwicklung dieses Sports von den Anfängen bis heute. In der Ausstellung II werden Boote des Kanu-, Ruder- und Motorsports vorgestellt. Ausgehend von einigen Relikten des 1973 aus politischen Gründen abgerissenen Deutschen Sportdenkmals kann sich der Besucher über die Planung für ein neues Denkmal informieren.

„Berlin – Ein Ort für Wassersport“ Regattastraße 191 (Regattagelände) bis 18. Oktober 2003 jeden Samstag von 14 - 16.30 Uhr und nach Vereinbarung, ☎ 6 74 40 02

Erschienen:
Freizeitsportkalender und
„Inline-Skating - nur ein Trend oder mehr?“

Publikationen als Fitness-Ratgeber

Der neue Freizeitsportkalender mit unzähligen Angeboten für alle Altersgruppen und eine Broschüre für Inline-Skater mit Regelwerk, Ausrüstungstipps, Skatersprache, Wettkampfterminen, Trainingsstätten u.v.a. sind ab sofort beim Landessportbund, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin, kostenlos erhältlich.



Alles Wissenswerte rund um den Fitness-Orden

Deutsches Sportabzeichen ist online

Das Deutsche Sportabzeichen präsentiert sich ab sofort im Internet. Pünktlich zum 90. Geburtstag des Breitensport-Ordens können Interessierte unter www.deutsches-sportabzeichen.de im world wide web alles Wissenswerte rund um die höchste Auszeichnung außerhalb des Wettkampfsports nachlesen. Enorm hilfreich ist beispielsweise nicht nur für jeden Sportabzeichen-Neuling die Such-Funktion, mit der er sich unter rund 3.000 bundesweiten Sportabzeichen-Treffs den Sportverein bzw. Ansprechpartner in seiner Gegend herausfiltern kann. In der Rubrik „Aktuelles“ behandelt sportabzeichen.de das Thema „Firmenfitness, das der DSB zusammen mit seinen beiden Förderern, der Barmer Ersatzkasse und ratiopharm, in diesem Jahr mit interessierten Unternehmen umsetzen will, um mit dem Sportabzeichen stärker die Altersklasse zwischen 30 und 50 Jahren anzusprechen.“

DSB-Presse

Der LSB gratuliert



LSB-Präsident Peter Hanisch (re.) ehrte LADAC-Chef Dr. Wolf Wegener, der am 20. März seinen 70. Geburtstag feierte, für seine Verdienste um den Motorsport in Berlin mit der Ehrennadel in Gold des Landessportbundes Berlin.



Vizepräsidentin Gabriele Wrede überreichte Dr. Dietrich Gerber die LSB-Ehrennadel in Gold für 25-jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Vorsitzender der SV Berliner Brauereien, für jahrelanges Engagement als Vizepräsident des LSB und als Vorsitzender der Sport-AG Prenzlauer Berg.

DSB-Leistungssportdirektor Armin Baumert feierte 60. Geburtstag

Berlin bleibt seine große Liebe

Er hat mehr als nur einen Koffer in Berlin, sondern eine richtige kleine Bleibe im Haus seines alten Weggefährten Christoph Kopp in der Wallotstraße. Hier feierte Armin Baumert auch Anfang Mai mit Mitsreitern aus vergangenen Tagen nachträglich seinen 60. Geburtstag, den er zu Ostern im Kreis seiner Familie in seinem Heimatort Gamlen/ Voreifel begangen hatte. Deutschlands obersten Leistungssport-Manager verbindet mit Berlin eine besonders innige Beziehung, schließlich verbrachte er hier nicht nur viele Jahre seines Lebens, sondern schloss echte Freundschaften und heiratete auch Andrea Arens, die einstige Deutsche Hochsprungmeisterin.

Das erste Mal kam der gebürtige Niederschlesier, der dann in Minden zur Schule ging und an der Deutschen Sporthochschule in Köln seine Diplomsportlehrer-Ausbildung machte, 1976 als Lei-



tender Leichtathletik-Landestrainer nach Berlin, ehe es ihn nach dreijähriger Tätigkeit Richtung Rheinland/Pfalz verschlug, wo ihm der Posten eines Leistungssport-Referenten angeboten wurde. Doch so ganz aus dem Berliner Blickwinkel verschwand er nie. Und als es galt, hier einen kompetenten Mann für den Auf- und Ausbau des Olympiastützpunktes zu finden, erinnerte sich Manfred von Richthofen der Fähigkeiten von Baumert und holte den ehemaligen Hallen-Vizeeuropameister im Weitsprung erneut nach Berlin, aber nicht nur auf einen Sprung, sondern für die Zeit von 1987 bis 1995.

„Das war rückblickend meine schönste und aufregendste Tätigkeit“, gesteht frank und frei der heutige DSB-Leistungssportdirektor, „denn ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort und konnte das Richtige tun“. Nämlich die nicht einfache Zusammenführung der Athleten von Ost und West in der lange durch eine Mauer getrennten Stadt.

Als dann von Richthofen Deutscher Sportbund-Präsident wurde, beorderte er jenen Mann, den das „Kienbaum-Journal“ als „Glücksfall für den deutschen Sport“ bezeichnete, in die DSB-Zentrale nach Frankfurt/Main. Hier ist er seitdem dafür verantwortlich, dass der deutsche Sport trotz immer knapper werdender finanzieller Mittel seine führende Stellung in der Welt behauptet.

Nach seinem Motto „Sieger zweifeln nicht, Zweifler siegen nicht“, leistet Baumert eine hervorragende Arbeit, weil er seit seiner Aktivenzeit bei Bayer Leverkusen und der Zusammenarbeit mit dem bekannten Trainer Bert Sumser preußische Tugenden wie Disziplin, Ehrgeiz, Zuverlässigkeit, Zielstrebigkeit und Pünktlichkeit in sich vereint und sie inzwischen mit Führungsqualitäten und Weitsicht auf internationaler Ebene gepaart hat. Dass sein privates Glück durch die Geburt seiner Tochter Lara im April letzten Jahres komplett wurde, sei nur am Rande erwähnt, sie hält aber einen Mann auf Trab, der noch lange nicht ans Aufhören denkt. *Mark Thal*

Mit dem Bundesverdienstorden am Bande wurde Bruno Klaus Lampasiak ausgezeichnet. Er leitete von 1977 bis '85 die Geschicke des Fachverbandes Wandern Berlin und war bis 1989 mehr als zehn Jahre stellvertretender Bundesvorsitzender.



Der LSB gratuliert:

- *Rudi Thiel*, ehemaliger ISTAF-Organisator, zum 75. Geburtstag
- *Werner Weidner*, dpa-Sportjournalist, zum 80. Geburtstag
- *Jochen Sprentzel*, SFB-Sportchef, zum 1. Platz in der Kategorie Live-Bericht des vom Verband der Sportjournalisten (VDS) ausgeschriebenen Fernseh-Preises und *Hans-Joachim Seppelt*, SFB, zum 2. Platz in der Kategorie Feature
- *Andreas Lorenz*, ehemaliger Ressortleiter Sport der Berliner Morgenpost, zum 3. Preis im VDS-Berufs-Wettbewerb 2002 in der Kategorie Regionalsport
- *Alexandra Witteborn* zum Gewinn der Deutschen Karate Seniorenmeisterschaften in den Disziplinen Kumite und Kumite Allkategorie
- *dem SG Steglitz* zum Gewinn der Deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaften im Schwimmen
- *den Berlin Capitals* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaft der Eishockey-Schülermannschaften
- *Tobias Liebing, Marisa Wandke* zum Gewinn der Deutschen Jugendmeisterschaften im Eiskunstlauf der Paare
- *Marco Derpa, Sandra Eissmann* zum Gewinn der Deutschen Juniorenmeisterschaften im Eistanz
- *Peter Liebers, Wenke Ludwig* zum Gewinn der Deutschen Juniorenmeisterschaften im Eiskunstlauf
- *Stefan Griem* zum Gewinn der Deutschen Hallenmeisterschaften im Bogenschießen mit dem Compound Bogen
- *Tim Lucke, Frank von Dincklage* zum Gewinn der Deutschen Hallenmeisterschaften im Bogenschießen mit der Juniorenmannschaft mit dem Recurve Bogen
- *Jan Iggena* zum Gewinn der Deutschen Hallenmeisterschaften im Bogenschießen mit dem Recurve Bogen der Junioren im Einzel und mit der Mannschaft
- *Lisa Unruh* zum Gewinn der Deutschen Hallenmeisterschaften der D-Jugend im Bogenschießen mit dem Recurve Bogen
- *Wiebke Nulle* zum Gewinn der Deutschen Hallenmeisterschaften im Bogenschießen mit dem Recurve Bogen



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT MAI 2003

LSB-Präsident: Körperliche Fitness der Jugend in Berlin ist mangelhaft

Traurige Gewissheit

Die positive Nachricht vorweg: Die WIAD-Studie, mit der die körperliche Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen hierzulande festgestellt werden sollte, ergab, dass Berlins Heranwachsende im Vergleich zu ihren Altersgenossen im Bundesgebiet etwas besser dastehen, wenn auch nicht signifikant, wie Dr. Lothar Klaes, der Geschäftsführer des Wissenschaftlichen Instituts der Ärzte Deutschlands, einschränkend feststellte. Die negative Erkenntnis aus dem Bewegungs-Check-up, der die Koordination, Flexibilität, Schnellkraft, Kraft und anaerobe Ausdauer untersuchte, lautet jedoch: Die Fitness bei den Zehn- bis 14-Jährigen ist auch in Berlin wie im übrigen Bundesgebiet seit 1995 um mehr als 20 Prozent zurückgegangen, wobei bestimmte Teilbereiche bei den Mädchen stärker als bei den Jungen zu Buche schlagen.

Landessportbund-Präsident Peter Hanisch konstatierte: „Das Traurige, was wir bislang nur vermutet hatten, ist anhand der wissenschaftlich fundierten Fakten und Zahlen leider zur bitteren Gewissheit geworden. Um die körperliche Fitness unserer Jugend ist es nicht gut bestellt. Schon jedes dritte Kind kommt mit körperlichen Auffälligkeiten in die Schule. Und der Trend setzt sich ungebremst fort, weil gerade in einer Großstadt wie Berlin die Ablenkungsmöglichkeiten sehr groß sind und eine Kindheit vor dem Bildschirm heute beinahe schon die Regel geworden ist. Deshalb müssen wir alles versuchen, um dem erfolgreich gegenzusteuern.“

In diesem Zusammenhang mahnte Hanisch auch die Politik, weil sie sich mit ihren rigorosen Sparmaßnahmen mitschuldig an der derzeitigen Situation gemacht hat. „Man darf den

Sportvereinen, die so wichtige Arbeit auf dem Sektor der Gesunderhaltung leisten, nicht noch den Hahn zudrehen.“ Und an die Gesundheitsministerin gewandt, meinte der LSB-Chef: „Die angedachte Ausgliederung von Sportunfällen aus dem Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen würde einen weiteren schlimmen Schlag gegen die deutsche Sportorganisation bedeuten.“

Die von der AOK, dem DSB und WIAD durchgeführte Gemeinschaftsinitiative „Fit sein macht Schule“ fand in Berlin in zwölf Schulen, davon 62 Prozent im Ostteil und 38 Prozent im Westteil, ihren Widerhall. Allerdings beteiligten sich vorwiegend nur Grund- und Berufsschulen an dem Test. Trotz dieser Einschränkung glaubt Klaes, dass die Resultate eine große Aussagekraft für die Gesamtheit der Berliner Jungen und Mädchen besitzen.

Senator Klaus Böger verwies darauf, dass Berlin mit seinen drei und teilweise sogar mehr Sportstunden pro Woche im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet vorn liegt und dass an dieser Tatsache auch künftig nicht gerüttelt werden soll. Außerdem besteht die Chance, dass sportlich begabte Kinder eine der vier sportbetonten Oberschulen der Stadt besuchen können. „Trotz der allgemein alarmierenden Zeichen unserer Wohlstandsgesellschaft dürfen wir nicht in Resignation verfallen, denn zur Persönlichkeitsentwicklung gehört nun einmal der Sport. Und da haben neben der Politik vor allem die Schule, aber auch die Eltern sowie der Landessportbund eine große, verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Mit dem Aufbau zusätzlicher Ganztagschulen kann sicherlich die Zu-

sammenarbeit zwischen Schule und Verein noch ausgebaut werden“, so Böger, der darauf hinwies, dass es bereits ein Kooperationsprogramm mit 251 Grund- und Oberschulen, 149 Sportvereinen und zwei Sportverbänden in Berlin gibt.

Der Vorstandsvorsitzende der AOK Berlin, Rolf D. Müller, freute sich, dass die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Frühprävention mit dem Landessportbund bereits erste Früchte trägt. Unter dem Motto „Kleine kommen ganz groß raus“ sind seit 1999 insgesamt 144 Projekte mit 78

Sportvereinen positiv beeinflusst. Allein in den letzten fünf Jahren konnte in der LSB-Statistik ein Zuwachs von 19 282 Mitgliedern in der Altersstufe null bis sieben Jahre registriert werden. In den nächsten zwei Jahren soll das Kooperationsprogramm AOK, Sportjugend und LSB auf alle Bezirke mit Modellprojekten ausgedehnt werden.

3) Übernahme von Kindertagesstätten durch die Sportjugend Berlin. Da der Senat zwei Drittel der von der Öffentlichen Hand betriebenen Kitas demnächst an freie Träger übertragen möchte, will sich die Sportjugend um



WIAD-Geschäftsführer Dr. Lothar Klaes, AOK-Vorstandsvorsitzender Rolf D. Müller, Sportsenator Klaus Böger, LSB-Präsident Peter Hanisch, Sportjugend-Vorsitzende Claudia Zinke

Sportvereinen initiiert worden, darunter auch 36 Kooperationen mit Kitas. „Wir dürfen aber die Hände nicht in den Schoß legen, sondern müssen weiter nach gemeinsamen Möglichkeiten suchen, die wir gern unterstützen werden.“

Einen eindrucksvollen Forderungskatalog hat Claudia Zinke, die Vorsitzende der Sportjugend Berlin, aufgestellt, um dem erkannten Bewegungsmangel entgegen zu wirken. Auf vier Aktionsfelder sollen sich die Anstrengungen konzentrieren:

- 1) Fort- und Weiterbildung von Erziehern in Kitas. Allein im letzten Jahr haben 402 Übungsleiter an den angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen und Seminaren teilgenommen.
- 2) Das Förderprogramm „Kleine kommen ganz groß raus“ forcieren, wobei finanzielle Zuwendungen die bestehenden Angebote in den Kitas vergrößern helfen und die Gründung neuer Kinderabteilungen in den

die Übernahme einzelner Einrichtungen bemühen. Es sollen Gelder bereit gestellt werden, um die Kitas entsprechend auszustatten und Mitarbeiter zu qualifizieren.

4) Ausweitung des Förderprogramms auch auf die Grundschulen. Ab 2004 soll es gezielte Angebote der Bewegungs- und Gesundheitsförderung in den frühen Nachmittagsstunden nach dem Unterricht geben, sozusagen als Fortsetzung des bisherigen Kita-Programms.

Durch diese Maßnahmen könnten auch wieder die Mitgliederzahlen bei den Jugendlichen im LSB steigen. Peter Hanisch: „Wir stellen uns der Herausforderung und werden uns auf dem Gebiet der Trendsportarten noch stärker engagieren.“ Getreu dem Motto: Langes Sitzen macht nicht klüger. Geistige Defizite, Hanisch sprach von Dummheit, sehe man auf Antriebsmangel, körperliche Mängel und Gebrechen dagegen sofort. *Hans Ulrich*



Kongress in Osnabrück

„Kindheit in Bewegung“

Am Kongress der Uni Osnabrück, der vom 20. bis 22. März in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend und der Deutschen Turnerjugend stattfand, nahmen rund 2800 Experten aus sieben europäischen Ländern teil. Über 130 Referentinnen und Referenten stellten dem Fachpublikum wissenschaftliche Erkenntnisse sowie praktische Umsetzungsmöglichkeiten zu diesem wichtigen Thema vor, das zur Zeit nicht nur das Fachpublikum beschäftigt.

In sechs Foren reichten die Themen von „Gesundheitsförderung in der Schule – Prävention durch Krankenkassen“ über „GuFi‘ Gesundheit, Haltung und Fitness“ bis zu „Kindergar-



ten und Sportverein Hand in Hand“. Das in den UN-Konventionen festgeschriebene Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung sowie die Schaffung einer kind- und familienfreundlichen

Umwelt sind auch für die Sportorganisationen Verpflichtung. Es müssen Konzepte und Programme entwickelt werden, die eine Verbesserung der Bewegungswelt für Kinder zum Ziel haben. Ein Konzept, das diese Forderungen bereits berücksichtigt, liegt dem Förderprogramm „Kleine kommen ganz groß raus“ zugrunde, das Vertreter der Sportjugend Berlin in diesem Rahmen präsentiert.

Immer mehr Kinder sind übergewichtig und haben Haltungs-, Koordinations- und Konzentrationsschwächen. Zudem ist inzwischen erwiesen, dass sich zu wenig Bewegung auch negativ auf die geistige Entwicklung von Kindern auswirkt und ein direkter Zusammenhang zwischen Bewegung, Wahrnehmung und Lernen existiert.

Die Grundlagen für Bewegung und Sport sollten von Eltern und Kindergärten also bereits im Vorschulalter gelegt werden - so auch die Botschaft

<p>2003</p>	<p>SFB</p>	<p>10 JAHRE FINALS</p>	
<p>TURNIER 1 FREITAG, 16. MAI 2003 SCHULEN DER BEZIRKE ZEHLENDORF-STEGLITZ UND SCHÖNEBERG-TEMPELHOF</p> <p>TURNIER 2 MITTWOCH, 21. MAI 2003 SCHULEN DER BEZIRKE KÖPENICK TREPTOW, FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG UND NEUKÖLLN</p> <p>TURNIER 3 DIENSTAG, 27. MAI 2003 SCHULEN DER BEZIRKE WEDDING-TIERGARTEN, MITTE UND PANKOW-PRENZLAUER BERG-WEISSESEE</p> <p>TURNIER 4 MITTWOCH, 4. JUNI 2003 SCHULEN DER BEZIRKE MARZAHN-HELLERSDORF UND HOHENSCHÖNHAUSEN-LICHTENBERG</p> <p>TURNIER 5 FREITAG, 6. JUNI 2003 SCHULEN DER BEZIRKE REINICKENDORF, SPANDAU UND CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF</p> <p>ANMELDEFORMULAR ÜBER EURE SPORTEHRER</p>	<p>SCHOOLS</p>	 <p>GALERIE NOIR NOLLENDORFSTRASSE 10</p>	<p>BERLIN</p>
<p>SCHOOL-FINALS</p> <p>MITTWOCH, 25. JUNI 2003 BEGINN 9 UHR HORST-DOHM-EISSTADION, Fritz-Wildung-Straße 9</p>		<p>STREET BALL</p>	
<p>STREETBALL-TEAM TELEFON 300 985 16 Infos auch unter unserer Homepage: www.streetball-team.de</p>	 <p>OV TREPTOW/KÖPENICK</p>	<p>VERANSTALTER: SENATSWERWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM STREETBALL-TEAM, DER SENATSWERWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT BERLIN, DEM MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT BRANDENBURG, DEM BERLINER BASKETBALL VERBAND UND DER SPORTJUGEND BERLIN</p>	
		<p>Wir kennen unsere Stadt. <i>Berliner Morgenpost</i></p>	
<p>ABSOLUT SERVICES Berlins moderner Personaldienstleister</p>	 <p>DEUTSCHE ANGESTELLTEN KRANKENKASSE</p>	<p>ALBA BERLIN</p> 	

des Kongresses in Osnabrück. Die Sportjugend und die AOK Berlin setzen mit ihrem Förderprogramm, das auch im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Berliner Ergebnisse der WIAD Studie genannt wurde, genau in diesem Alter an. Die Unter-

stützung für Sportvereine und Kindertagesstätten, die Bewegungsangebote für Kinder im Vorschulalter machen, geschieht finanziell, mit Beratung, Information und praktischer Organisationshilfe sowie Fort- und Weiterbildungen.

Bundesweit wird das Förderprogramm als ein beachtenswertes Beispiel demnächst auch von der Deutschen Sportjugend im „Deutschen Forum für Prävention und Gesundheitsförderung“ in der Arbeitsgruppe „Kindergarten und Schule“ vorgestellt. S.W.

Junge Sportler mit Zukunft

„Sport in Berlin“ stellt monatlich im Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich für die Jugendarbeit engagieren.

**Bahar Turbay
(Tischtennis)**

Teamleitern der Multi-Kulti- Truppe

Als der Cousin von Bahar Turbay Tischtennis zu spielen begann, nahm er die damals 12-Jährige als Trainingspartnerin mit. Schon zwei Jahre später wurde sie Mannschaftsführerin ihres Teams, eine Funktion, die die inzwischen 21-Jährige nun auch bei ihrer Frauen-Mannschaft ausübt.

„Wir sind eine richtige Multi-Kulti-Truppe“, sagt die 1,58 m kleine Tempelhoferin über ihr aus vier Spielerin-



Bahar Turbay Foto: Scholz

nen bestehendes Team. Neben der Türkin mit deutscher Staatsbürgerschaft zählen dazu ihre aus Griechenland und Vietnam stammenden langjährigen Schulfreundinnen sowie eine deutsche Mitspielerin.

Seit vier Jahren geht Bahar auch als Co-Trainerin der Übungsleiterin zur Hand, bei der sie selbst die ersten Grundlagen erlernte. „Wir sind inzwischen gute Freunde“, freut sie sich über das gute Verhältnis zu Michaela Schmidt. Bis zu 20 Mädchen im Alter von 3 bis 14 Jahre tummeln sich beim wöchentlichen Training an den Platten. Bahar überlegt auch, selbst den Trainer-C-Schein zu machen. Das ist allerdings eine Zeitfrage, und viel da-

von bleibt nicht neben dem aufwändigen Pharmazie-Studium. Ein Jahr lang hatte Bahar zuvor bereits in einer Apotheke gejobbt und festgestellt: „Das macht mir sehr viel Spaß.“ Also sind die Trainer-Ambitionen vorerst etwas zurückgestellt.

Seit kurzem besitzt Bahar aber immerhin schon eine Schiedsrichter-Lizenz. Die praktische Prüfung wurde im Rahmen der Berliner Meisterschaften durchgeführt, weitere Erfahrung wird sie nun in den kommenden Wochen sammeln. „Erstmal sehen, ob das Spaß macht“, meint sie. In diesem Fall würde sie sich gerne intensiver als Unparteiische engagieren.

Auch in organisatorischer Hinsicht ist Bahar bei ihrem TTC Berlin-Neukölln in verschiedenen Bereichen tätig: Sei es bei der Vorbereitung von Spielen und Turnieren, der Turnieraufsicht oder der Koordinierung und Betreuung von Auswärtsspielen der Jugendlichen.

Zudem liebäugelt sie damit, sich bei der diesjährigen Mitgliederversammlung für das Amt der Damenwartin zur Verfügung zu stellen.

Martin Scholz

**Robert Günter
(Basketball)**

Rekordverdächtige Organisation

Ob Basketball im Verein oder die weniger reglementierte Variante Streetball - Robert Günter „macht beides Spaß“. Der 19-Jährige landete vor sieben Jahren über eine Schul-AG bei der SG Treptow und kurz darauf bei AdW, wo er später in der A-Jugend Oberliga spielte.

Mit der Treptower SG nahm Robert an Streetball-Turnieren teil und begann schon bald, sich „mehr für das Organisatorische zu interessieren“. Unlängst hat der Verein sein 25. eigenes Turnier veranstaltet. Robert absolvierte eine Courtmonitor-Ausbildung, wodurch er qualifiziert ist, die Aufsicht über einen Streetball-Court zu

führen. Es folgten die Sporthelfer-Lizenz, die Übungsleiter- und die D-Lizenz.

„Einfach Spaß haben, ohne den Druck eines regelmäßigen Trainings und Ligabetriebs“, so schätzt Robert die Vorteile des Streetballs ein. „Es ist einfach unkomplizierter: Ein Paar Schuhe, ein Ball - und schon kann es losgehen!“ Beim Vereinssport ist da-



Robert Günter Foto: Scholz

gegen eine größere Disziplin erforderlich. „Aber dadurch und durch die Konkurrenzsituation innerhalb eines Teams verläuft die sportliche Weiterentwicklung des Einzelnen schneller“, glaubt der Adlershofer an Vor- und Nachteile beider Bereiche.

Der 1,93 m große Zivildienstleistende, der im Herbst ein Wirtschaftsstudium beginnen möchte, trainiert bei AdW drei Mal wöchentlich die am Spielbetrieb teilnehmende U 14-Mannschaft. Bei der SG Treptow betreut er donnerstags nacheinander drei verschiedene Gruppen von Jugendlichen bis hin zu Erwachsenen. An Sonntagen werden außerdem freie Betätigungsmöglichkeiten angeboten, die Robert ebenfalls beaufsichtigt. Die Vormittage gehören dem Sport für Familien.

Als Jugendwart der SG ist der begeisterte Spieler von Video-Games desweiteren für die Belange der Jugendlichen, die Anschaffung von Sportmaterialien und eben die Organisation von Turnieren zuständig. Vor zwei Jahren schaffte es ein 24-Stunden-Turnier des Vereins sogar ins Guinness-Buch der Rekorde.

Martin Scholz

**Jubiläumsfeiern im Verein für
Sport- und Jugendsozialarbeit**

Zehn Jahre

Das wichtige Gebiet der Jugendsozialarbeit durch Sport erfüllen die Projekte des VSJ auf ganz unterschiedliche Art und Weise mit Leben: mit Einsätzen von Mobil Teams in der ganzen Stadt und in Einrichtungen vor Ort wie den SportJugendCentren, den MädchenSportZentren und den KICK-Treffpunkten sowohl für gemischte Jugend- als auch für reine Mädchengruppen. In diesem Jahr feiern acht der Projekte ihren zehnten Geburtstag

Aus jedem Bereich des VSJ ist mindestens ein Projekt dabei, das sich seit zehn Jahren nicht den Wind aus den Segeln nehmen lässt: Das Streetball-Team hat sich als Mobiles Team einen festen Namen in der Streetball-Szene der Stadt erkämpft: vor allem die alljährlich stattfindenden School-Finals und die Mitternachts-Turniere in der Max-Schmeling-Halle sind seit Jahren ein Garant für seinen Erfolg. Ein weiteres Mobiles Team kümmert sich seit 1993 um die Lebensräume der Jugendlichen: das PROJEKT Erlebnisräume ist bekannt für seine Freiraumgestaltung, die den veränderten (Bewegungs-) Bedürfnissen ihrer jugendlichen Klientel Rechnung trägt. Die SportJugendClubs (SJC) bieten Jugendlichen Raum zur freien Entfaltung. Drinnen und draußen gibt es attraktive Angebote, die täglich durchschnittlich bis zu 120 Jugendliche in die Einrichtungen locken. Vier der insgesamt elf SportJugendClubs des VSJ existieren nun schon seit 1993: Buch, Köpenick, Prenzlauer Berg und Reinickendorf.

Das MädchenSportZentrum KREAFIT-HAUS Athene hat sich die Kombination von Kreativität und Fitness bereits in den Namen geschrieben. Das KICK-Projekt Marzahn hilft straffällig gewordenen Jugendlichen seit zehn Jahren, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Viele Mitarbeiter kamen und gingen in den letzten zehn Jahren. 15 „Frauen und Männer der ersten Stunde“ sind aber immer noch dabei. So beispielsweise Dietmar Lorenz, 1980 in Moskau Olympiasieger in der Offenen Klasse im Judo, der heute im KICK-Projekt Marzahn tätig ist. S. W.



Lehrgänge Mai 2003

F-21 Bewegungs- und Sportspiele für Kinder

Spiel- und Sportmöglichkeiten in heterogenen Gruppen
(Kooperation mit dem Behindertensportverband Berlin)

Referentin: Irina Volkmann

Teilnehmerkreis: Jugend- und Übungsleiter, Sport- und Sozialpädagogen, Erzieher

Teilnehmerbeitrag: 12,00 Euro

Termin: Mittwoch, 04.06.2003, 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr (8 UE)

F-22 Bewegungserziehung im Wasser

Referentin: Birgit Olsok

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten

Teilnehmerbeitrag: 12,00 Euro (zuzüglich 3,00 € Schwimmbadeintritt)

Termin: Mittwoch, 11.06.2003, 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr (8 UE)

Ort: Freizeitzentrum des SC Siemensstadt

F-24 Fit und gesund mit Sport und Ernährungstipps

Referentin: Jitka Ratzlaff

Teilnehmerkreis: Interessierte Jugendliche ab 14 Jahren, Jugend- und Übungsleiter, Sport- und Sozialpädagogen

Teilnehmerbeitrag: 12,00 Euro

Termin: Sonnabend, 14.06.2003, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (8 UE)

F-25 Pitsch-patsch-Wasserquatsch – Bewegungsanlässe mit Wasser

Referentin: Sabina Horn

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Kleinkind- und Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen

Teilnehmerbeitrag: 12,00 Euro

Termin: Dienstag, 24.06.2003, 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr (8 UE)

A-02 Gruppenhelfer-Sommerkurs

Sportartübergreifende Ausbildung für Jugendliche im Alter von 12 bis 14 Jahren

Teilnehmerkreis: Jugendliche mit Interesse am Sport zwischen 12-14 Jahren

Teilnehmerbeitrag: 72,00 Euro (zzgl. 12,00 € für Exkursionen)

Termine: Dienstag, 01.07.2003, 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen)

Montag, 07.07.2003, 10.00 Uhr bis Samstag, 12.07.2003, 16 Uhr (mit Übernachtung) (55 UE)

A-03 Sportassistenten-Sommerkurs für Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren

Die Ausbildung findet gemäß den Rahmenrichtlinien des DSB mit insgesamt 20 UE Anerkennung in der Trainer-Grundausbildung der Sportschule, wenn die anschließende Ausbildung spätestens nach 4 Jahren begonnen wird.

Teilnehmerkreis: Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren aus Sportvereinen und Schulsport-Arbeitsgemeinschaften

(Absolventen der Gruppenhelfer-Lehrgänge der Sportjugend finden bevorzugt Berücksichtigung)

Teilnehmerbeitrag: 84,00 Euro (zzgl. 12,00 € für Exkursionen)

Termine: Dienstag, 05.08.2003, 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen)

Sonnabend, 09.08.2003, 10.00 Uhr bis Freitag, 15.08.2003, 16.00 Uhr (mit Übernachtung)

(60 UE)

A-06 Kombinierte Jugendgruppenleiter- und Assistentenausbildung Pferdesport

in Kooperation mit dem Landesverband Pferdesport / Brandenburg e.V.

Teilnehmerkreis: Interessierte Jugendliche und Betreuer aus Pferdesportabteilungen von Berliner und Brandenburger Sportvereinen

Teilnehmerbeitrag: 84,00 Euro (zzgl. Kosten für Reitpraxis)

Termin: Sonnabend, 09.08.2003, 10.00 Uhr bis Freitag, 15.08.2003, 16.00 Uhr (mit Übernachtung)

Veranstaltungsorte: Bildungsstätte der SJB, Reitschule Pichelsberg

Informationen und Anmeldung: Nicole Schwarz (Verband für Pferdesport Berlin / Brandenburg)

Tel.: 030 / 3009 22 - 15

ANMELDUNGEN/ INFORMATIONEN

Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;

Telefon: Rufnummern (030) - 30 00 71-3 Fax: (030) - 30 00 71 59

KURZ NOTIERT**Gemeinschaftsprojekt DTK- Wasserturm**

Unter dem Motto „Nimm 2“ fällt am 9. Mai, 15 Uhr im Rahmen eines Kooperationsfestes der Startschuss für das Gemeinschaftsprojekt zwischen Deutsch-Türkischem Kinder-, Mädchen- und Jungentreff (DTK) und dem bezirklichen Jugendprojekt. Nach dem Umzug des DTK in den Wasserturm in der Kopsischstraße 7 in Kreuzberg (wir berichteten) gilt dieser Termin als Gründungstag des neuen Projektes. S.T.

Präventionsmodell „Berliner Jugendfußball“ wird fortgesetzt

Einer Weiterführung des Projektes steht ab 1. Mai nichts mehr im Weg. Die Sportjugend Berlin erhielt Ende März die erfreuliche Mitteilung, dass das Projekt auch im Jahr 2003 durch das Zuwendungsprogramm ‚entimon‘ aus Bundesmitteln finanziell unterstützt wird. Das Projekt konnte sich durch seine positiven Arbeitsergebnisse des letzten Jahres gegen vielfältige Konkurrenz behaupten und gehört zu den ausgewählten Projekten, die auch im Jahr 2003 gefördert werden. S.T.

EUROFAN Seminar

Die Sportjugend Berlin ist Ende Juni Gastgeber für einen europäischen Expertenaustausch zum Thema Fußballfans und Gewaltprävention. Ziele des Seminars sind die Präsentation unterschiedlicher Arbeitsweisen und Projekte auf europäischer Ebene und die Verständigung auf eine mögliche Zusammenarbeit. Finanziell gefördert wird das Seminar aus Mitteln der Europäischen Gemeinschaft. S.T.

„Freiplatzaktion“ anlässlich des 10. Berliner Kinderfestivals

Im Rahmen des 10. Berliner Kinderfestivals im Sportforum Hohenschönhausen vom 5. bis 10. August 2003 bieten wieder zahlreiche Berliner Sportvereine Kindern und Jugendlichen kostenlose Mitgliedschaften für ein Jahr an. Die breite Palette mit knapp 1.500 Freiplätzen reichte im letzten Jahr von Basketball in Hermsdorf über Leichtathletik in Weißensee bis Wasserskifahren in Zehlendorf, Fußball in Schöneberg und Inlineskating in Lichtenberg. Die Sportjugend bietet allen Berliner Sportvereinen die Möglichkeit, sich an der Freiplatzaktion 2003 zu beteiligen. Vereine können eigene Freiplätze selbst ins Netz stellen.

Informationen zur Freiplatzaktion erteilt Oliver Nickel unter 30 00 21 63 oder o.nickel@lsb-berlin.org.

Kinder und Jugendliche können die diesjährige Liste aller Freiplätze sowie weitere Informationen zur Freiplatzaktion 2003 ab 20. Mai 2003 unter www.sportjugend.org einsehen. Mitmachen ist ganz einfach: Sportart und Wunschbezirk aus der Freiplatzaktion heraussuchen, mit dem Ansprechpartner des entsprechenden Vereins Kontakt aufnehmen und alle Details absprechen. W.E.

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1 Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?
Ich bin mit meinem Rentendasein sehr zufrieden. Unabhängig davon würde ich immer versuchen, meine Interessen für den Sport und den Verein mit meinem Beruf zu verbinden.

2 Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das?
Frieden ist alles - ohne Frieden ist alles nichts.

3 Wie charakterisieren Sie Ihre Sportart?
Ein Mannschaftssport, bei dem das Motto gilt: „Einer für alle, alle für einen.“

4 Welchen Wunsch haben Sie für Ihre Sportart?
Weniger Konflikte zwischen den deutschen und ausländischen Spielern.

5 Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben?
Die wichtigsten Tugenden sind Pünktlichkeit und Ehrlichkeit.

6 Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen?
Heilende Hände und den siebenten Sinn.

7 Was verabscheuen Sie am meisten?
Unehrllichkeit und Arroganz.

8 Ihr größter Fehler?
Gutmütigkeit, wo sie nicht am Platze ist, ist Dummheit.

9 Ihr Hauptcharakterzug?
Durchsetzungsvermögen, Verlässlichkeit.

10 Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen?
Freundlichkeit, Offenheit, Höflichkeit, Toleranz gegenüber Mitmenschen.

11 Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten?
Martin Luther King - er forderte stets zur Gewaltlosigkeit auf.

12 Ihr Motto für die Zukunft?
Genieße jeden Tag, als wenn er Dein letzter wäre.

13 Wo möchten Sie am liebsten leben?
Tagsüber auf einer kleinen Insel in der Karibik, abends und am Wochenende in meiner Heimatstadt Berlin.

14 Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?
Fritz Walter zu meiner rechten, Pele zu meiner linken, meine Frau mir gegenüber.

Foto: privat



Was zählt, ist das Miteinander

Klaus Helfrich ist ein Unikat. Und das gleich in mehrfacher Hinsicht. Dass einer 42 Jahre Präsident eines Fußballklubs ist, wo gibt es das schon? Und dass er das Amt vom Tage der Gründung an inne hat, das macht den 72-jährigen vom Jahrgang 1930 noch mehr zu einer Ausnahmeerscheinung. „In der Tat weiß ich von niemandem in Deutschland, der in dieser Beziehung genauso ausdauernd, manchmal vielleicht sogar masochistisch, vor allem aber enthusiastisch ist wie ich“, sagt er beim Treff mit dem „Sport in Berlin“-Reporter. Das Gespräch findet natürlich! - auf einem Fußballplatz statt, kurz vor Anpfiff der Landesliga-Partie der 1. Männermannschaft. Helfrich verfolgt jeden Spielzug mit solcher Teilnahme und Leidenschaft, als ginge es um die Deutsche Meisterschaft. „Das ist eben mein Herzblut, mein Leben, mein Verein“, erzählt er. Zwar ist der FC Wilmersdorf in der Hauptstadt einer der kleinen Vereine. „Aber er ist kein namenloser. Ohne solche Klubs wie uns, ohne die breite Basis wäre der ganze Sport nur die Hälfte wert.“ Helfrich berichtet von 28 Mannschaften im Spielbetrieb, 19 davon kommen aus dem Jugendbereich. Rund 800 Mitglieder wollen betreut sein - ein Aufgabe, die nur mit Engagement von vielen Ehrenamtlichen zu bewältigen ist.

Im April 1961 ist der 1. FC Wilmersdorf als reiner Fußballverein gegründet worden, ein paar Handwerksmeister hatten Helfrich gedrängt: „Mensch Klaus, mach' das mal, wenn das einer kann, dann du!“ Nun ist er immer noch Präsident, und er lächelt in sich hinein, als er sagt: „Daran hätte ich vor 40 Jahren nie gedacht. Und nun habe ich am 27. März meine Amtszeit noch einmal um zwei Jahre verlängert.“ Genauer gesagt: Seine Mitglieder haben ihn erst überredet und dann gewählt. Ein Zeichen dafür, dass Klaus Helfrich seinen Posten so ausübt, dass die FCer von ihm überzeugt sind und ihm vertrauen. Etwas, das ihm mehr wert ist als Urkunden oder Medaillen. Selbst hat er nie Fußball gespielt, war stattdessen ein Schwergewichtsboxer gehobener Klasse bei Amateuren und dann Profis mit Kämpfen in der Waldbühne und im Sportpalast, Berlins damals ersten Adressen in Sachen Sportveran-

Im Porträt

Klaus Helfrich

Präsident des 1. FC Wilmersdorf

staltungen. „Später habe ich mich dann bei den Alten Herren des FC auch mal ins Tor gestellt, aber das passierte mehr nach dem Motto Dabei-sein ist alles.“ Helfrich ist einer, der integriert, der zusammenhält, so etwas wie der Klebstoff des ganzen Vereins. Leute, wie man sie braucht, damit der Sport an der Basis funktioniert. Leute, wie sie werden leider immer weniger. Diese Qualitäten prädestinierten Klaus Helfrich auch zum Präsidenten, nachdem 1989 nach einer Fusion aus dem SV Preußen Wilmersdorf, dem er vorstand, und dem Wilmersdorfer SC der besagte 1. FC wurde. „Damals gab es einige Widerstände, heute sind alle froh, dass wir uns zusammengeschlossen haben. Gemeinsam sind wir stärker.“ Gemeinsam, das ist eines der meistgebrauchten Wörter des (Un)Ruheständlers, der heute in der Tat genau aufs geflügelte Wort „Rentner haben niemals Zeit“ passt, denn - so seine Selbstauskunft - „ich habe jeden Tag mit dem Verein zu tun“. Der Klub ist meine Familie, sagt Helfrich. „Was zählt, ist das Miteinander, das Menschliche.“

Etwa 40 Prozent der Mitglieder sind Ausländer - auch da sieht der Präsident eine besondere Mission. „Sport verbindet, Sport bringt zusammen, Sport hilft einander zu verstehen. Natürlich gibt es auch mal Schwierigkeiten, aber gerade in der Art, wie man sie löst, zeigt sich das eigene Selbstverständnis.“ Rassistische Auswüchse werden beim 1. FC Wilmersdorf nicht geduldet. „Das hat sich bezahlt gemacht. Bei uns hat es nie Eskalationen gegeben.“ Die Harmonie ist spürbar, sogar auf dem Fußballplatz, wo es sonst beim „Gegeneinander“ eher robust zugeht. Das ist beim FC nicht anders, aber wenn man die alten und jungen Fans auf den Rängen mal eine Weile beobachtet, dann weiß man, was Helfrich meint. Herzliche Begrüßungen, Schwätzchen bei Kaffee und Kuchen. Klaus Helfrich ist stolz darauf, dass sich sein Verein in Zeiten allgemeiner Mittelkürzung und wirtschaftlicher Flaute so gut behauptet. „Wenn man nur auf Großsponsoren setzt und einer abspringt, kann man sich die Karte legen. Man muss mehrere haben, und bisher ist es uns gelungen, immer so viele zu gewinnen, dass wir innerhalb des Vereins doch noch einige Dinge für unsere Mitglieder tun können.“ Zum Beispiel das Schuhmaterial für Arbeitslose mitzufinanzieren. Geben und Nehmen, so muss es sein in einer Familie, die dasselbe will. Auch das Verhältnis mit den Klein- und Mittelsponsoren ist so. Da finanziert mal ein Malermeister eine Einkleidung, ein Klempner renoviert kostenlos die Duschen. Helfrich begeistert sich beim Erzählen. Und wenn er, was sich derzeit keiner im Klub vorstellen kann, mal nicht mehr der „erste Mann“ beim 1. FC Wilmersdorf ist, dann wird das Feld für die Zukunft gut bestellt sein. Klaus Weise



„Einmaliges, günstiges Angebot“

Bevor sich unser Verband im Jahr 2001 entschlossen hat, als Ausbildungsbetrieb an dem Projekt Sport- und Fitnesskaufmann/frau teilzunehmen, wurden viele Diskussionen über Pro und Kontra geführt. Schließlich haben wir uns von der Idee des Landessportbundes überzeugen lassen und den Versuch gestartet.

Im ersten Jahr der Ausbildung waren unsere beiden Azubis bis auf acht Wochen ausschließlich in der Schule. Mit umfangreichem Wissen ausgestattet galt es ab dem zweiten Ausbildungsjahr an drei Tagen in der Woche im Ausbildungsbetrieb die tägliche Arbeit des Verbandes zu bewältigen. Schnell konnten wir feststellen, welche Stärken und Schwächen die Azubis haben und wo wir unsere Betreuung verstärken mussten. Bereits nach wenigen Wochen konnten wir den einzelnen Azubis eigene Teilaufgaben übergeben. Heute, nachdem sie fast zwei Jahre Ausbildung absolviert haben, sind unsere Azubis nicht mehr aus der täglichen Arbeit wegzudenken. Eigene Aufgabenfelder, täglicher Kontakt mit den Ehrenamtlichen, fit im Umgang mit der EDV und der Verbandssoftware, geschultes Auftreten ge-

genüber unseren Kunden und frisches Denken und Handeln wirken sich belebend auf die Möglichkeiten unserer Geschäftstelle aus. Mit dem Wissen dieser positiven Entwicklung, haben wir uns 2002 wieder für zwei neue Azubis entschieden. Einer unserer zwei Azubi wird nach der bestandenen vorgezogenen Prüfung ein Studium beginnen und unsere Azubi"ne" wird in das Büro Internationales Deutsches Turnfest Berlin 2005 wechseln.

Unsere Empfehlung an andere Sportinstitutionen: Nehmt das einmalige Angebot, Ausbildungsstätte für den Beruf zum/r Sport- und Fitnesskaufmann/frau zu werden, an und beteiligt Euch an diesem geförderten und damit finanziell günstigem Programm des LSB und des Senats von Berlin.

Jens-Uwe Kunze

P.S. Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt haben bisher: Verein für Sport- und Jugendsozialarbeit, Post SV, Berliner Turnerbund, Tennis-Club Blau-Weiß 1899, Tennis-Verband Berlin-Brandenburg, Schwimm-Gemeinschaft Schöneberg Berlin, Berliner Fußball-Verband, TuS Lichterfelde 1887, Budo-Club Senshu

Birgitt Picht - zehn Jahre im Dienst der Berliner Sportorganisationen

Immer auf der Suche nach neuen Herausforderungen

Zehn Jahre in einem Unternehmen, das passt eigentlich nicht zu Birgitt Picht. Wer ihren Lebenslauf liest, staunt über die Vielseitigkeit ihres Berufslebens. So ist es dann auch nur konsequent, dass sie während der vergangenen zehn Jahre von der Bildungsstätte der Sportjugend in die Sportschule des LSB wechselte. Hier ist sie seit Januar 1999 für das Geld verantwortlich und gleichzeitig der „gute Geist“ des Hauses. Diese Verbindung von wirtschaftlichem Denken und Handeln mit einem Höchstmaß an Service und Dienstleistung für die Gäste des Hauses machen die besondere Qualität von Birgitt Picht aus. Dies haben nicht nur die Seminarteilnehmer bemerkt, sondern zuneh-

mend die anderen Referate des LSB sowie Vereine und Verbände. Insofern versteht sie sich auch in besonderem Maße als interne Dienstleisterin.

Dass ihr das Wohl des Gesamtunternehmens am Herzen liegt, unterstreicht sie seit einem Jahr durch ihr Engagement im Betriebsrat. Auf diesem für sie neuen Terrain versucht sie, an der Lösung der drängenden Fragen verantwortungsvoll mit Augenmaß und Zielstrebigkeit mitzuwirken. Aber schon hat Birgitt Picht eine weitere Herausforderung fest im Auge: Ein weiterer Höhepunkt in ihrem bisherigen beruflichen Leben wäre die weitere Nutzung der benachbarten Führungsakademie nach deren Weggang aus Berlin. Hier könnte sie ihre Erfahrungen und Kenntnisse, die sie kontinuierlich durch Fortbildungen erweitert, noch intensiver als bisher einsetzen.

Birgitt Picht wartet nicht darauf, dass irgendwann irgendwer mit neuen Aufgaben an sie herantritt, sie erkennt zielsicher, wo etwas zu tun ist und zögert nicht zuzupacken. Mit dieser Einstellung prägt sie das Gesamtbild nicht nur der Sportschule entscheidend mit.

F.K.



Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A

10243 Berlin- Friedrichshain

Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22

Internet: <http://www.dieterich.com>

Beiträge zur Berufsgenossenschaft bleiben stabil

Anfang April dieses Jahres hat der Vorstand der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft die Beiträge für das Umlagejahr 2002 festgesetzt. Die positive Nachricht ist, dass der Beitrag stabil geblieben ist. Wenig erfreulich ist die Entwicklung bei den Fremdumlagen. Die einzelnen Beitragssätze in der Übersicht, in Klammern jeweils die des Vorjahres:

Pflicht- und freiwillig Versicherte für je 1.000 Beitragseinheiten	4,45 € (4,45 €)
Lernender je Beitragsmonat	4,03 € (4,57 €)
Ehrenamtsträger jährlich	2,22 € (2,09 €)
Einheitlicher Mindestbeitrag	81,00 € (81,00 €)
Fremdumlagen	
Anteil am Lastenausgleich	
Je 1.000 € anrechenbares Arbeitsentgelt	1,0167 € (0,8761 €)
Anteil am Insolvenzgeld	
Je 1000 € Arbeitsentgelt	4,7670 € (2,4667 €)

Die Beiträge für Lernende und Ehrenamtsträger ergeben sich direkt aus der Gegenüberstellung der Aufwendung der jeweiligen Gruppe und der Anzahl der Monate bei den Lernenden und der Zahl der Ehrenamtsträger. Wie wir erfahren konnten, haben sich die Rahmendaten der Umlage für die VBG auch im Jahr 2002 zufrieden stellend entwickelt. Dank einer vorausschauenden Planung des Vorstandes und intensiven Organisationsoptimierung konnte trotz der angespannten wirtschaftlichen Lage der Beitragsfuß mit 4,45 € stabil gehalten werden. Ein weiterer entscheidender Faktor ist die weiterhin positive Entwicklung der Wachstumszahlen der Mitgliedsunternehmen. Der Beitragsfuß als einheitliche Berechnungsgröße für Pflicht- und freiwillig Versicherte mit 4,45 € konnte in gleicher Höhe festgesetzt werden, da der Vorstand der VBG entschieden hat, den Betriebsmitteln 54 Mio. € zu entnehmen. Zum Lastenausgleich ist anzumerken, dass es sich hierbei um eine Solidarleistung für die Berufsgenossenschaften, bei denen im Umlagejahr bestimmte Belastungsgrenzen überschritten wurden, handelt. Die finanziellen Schwierigkeiten der Bauberufsgenossenschaften, die sich im letzten Jahr aufgrund der strukturschwachen Baubranche erheblich zugespitzt hatten, haben eine Neuregelung dieses Lastenausgleichs notwendig gemacht und zu einer bedauerlichen Steigerung geführt. Die Insolvenzgeld-Umlage wird von den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung für die Bundesanstalt für Arbeit durchgeführt. Eine Steigerung ist hierbei auf die Zunahme der Insolvenzen auf rund 37.700 zurückzuführen, nachdem bereits im Jahr 2001 der höchste Nachkriegsstand erreicht wurde. Die Beitragsbescheide der VBG wurden zum Ende April versandt. Der Beitrag wird nach Zugang des Bescheides am 15. des Folgemonats fällig. Die Zahlungsfristen sind einzuhalten. Zu beachten ist, dass der Einzahlungstag nicht entscheidend ist, sondern der Zugang des Geldes bei der VBG. M. Stelze

Die Fusion/ Verschmelzung von Vereinen

So, wie es immer wieder vorkommt, dass sich Abteilungen aus Vereinen herauslösen und ein Eigenleben beginnen, ergibt sich auch der Wunsch oder die Notwendigkeit des Zusammenschlusses von Organisationen. Bis 1994 gab es dafür keine klaren Regelungen. Ab dem 1.1.1995 existiert aber das Umwandlungsgesetz (UmwG), das die Verschmelzung aber auch die Spaltung juristischer Personen regelt.

Das Neue daran ist, dass bei einem Zusammenschluss zweier Rechtsträger, also auch Vereinen, keine Auflösung mit Liquidation mehr erforderlich ist, ohne dem es bis zu besagtem Datum nicht ging. Als einzige Form des Zusammenschlusses musste sich der eine Verein auflösen und die Mitglieder dem anderen persönlich beitreten. Diese Form des Zusammenschlusses gilt aber nach wie vor und ist der einzige Weg, wenn sich z.B. unselbständige Abteilungen einem anderen Verein anschließen wollen. Eine Fusion nach dem UmwG ist hier nicht möglich.

Zwei Wege einer Verschmelzung können nach dem UmwG beschritten werden:

1. Verschmelzung durch Aufnahme
Bei dieser Form der Verschmelzung wird das Vermögen eines oder mehrerer Rechtsträger (Vereine) als Ganzes auf einen bereits bestehenden anderen Rechtsträger übertragen.
2. Verschmelzung durch Neubildung
Bei der Verschmelzung durch Neubildung übertragen zwei oder mehrere Rechtsträger (Vereine) ihr Vermögen jeweils als Ganzes auf einen neuen, von ihnen gegründeten Rechtsträger.

Verschmelzung durch Aufnahme

Die Vereinsvorstände der an der Verschmelzung beteiligten Vereine schließen zum Zwecke der Verschmelzung einen Verschmelzungsvertrag. Dieser Vertrag bedarf der notariellen Beurkundung (§ 6 UmwG). Bevor es jedoch zu einem solchen Vertragsabschluss kommt, haben die Vorstände einen entsprechenden Entwurf vorzubereiten und über diesen in der Mitgliederversammlung beschließen zu lassen (§§ 4 Abs. 2, 13 Abs. 1, 101 ff. UmwG). § 5 UmwG legt den Mindestinhalt für den Vertrag und seinen Entwurf fest. Nach dieser Bestimmung müssen folgende

Angaben enthalten sein:

- der Name und der Sitz der an der Verschmelzung beteiligten Vereine
- die Vereinbarung über die Vermögensübertragung als Ganzes gegen die Gewährung von Mitgliedschaften an dem übernehmenden Verein
- Angaben über die Mitgliedschaft im übernehmenden Verein
- Einzelheiten über den Erwerb der Mitgliedschaft
- der Zeitpunkt, von dem an die Handlungen des übertragenden Vereins als für Rechnung des übernehmenden Vereins vorgenommen gelten (Verschmelzungsstichtag)
- die Rechte, die der übernehmende Verein den Inhabern besonderer Rechte gewährt
- jeder besondere Vorteil, der einem Mitglied eines Vertretungs- oder Aufsichtsorgans der an der Verschmelzung beteiligten Vereine oder einem Prüfer gewährt wird
- die Folgen der Verschmelzung für evtl. Arbeitnehmer und ihre Vertretungen sowie die vorgesehenen Maßnahmen

Die Vorstände der an der Verschmelzung beteiligten Vereine haben der Mitgliederversammlung einen ausführlichen schriftlichen Bericht zu erstatten, in dem die Verschmelzung und der Verschmelzungsvertrag bzw. sein Entwurf rechtlich und wirtschaftlich erläutert und begründet wird (§ 8 Abs. 1 UmwG). Bereits vor der Einberufung dieser Mitgliederversammlung, sind in den Geschäftsräumen der Vereine die in § 63 Abs. 1 Nr. 1 - 4 UmwG bezeichneten Unterlagen sowie ggf. ein Prüfbericht zur Einsicht für die Mitglieder auszulegen. Erforderliche Zwischenbilanzen sind gemäß § 63 Abs. 2 UmwG aufzustellen.

- der Verschmelzungsvertrag oder sein Entwurf
- die Jahresabschlüsse und die Rechenschaftsberichte der an der Verschmelzung beteiligten Vereine für die letzten drei Geschäftsjahre
- falls sich der letzte Jahresabschluss auf ein Geschäftsjahr bezieht, das mehr als sechs Monate vor dem Abschluss des Verschmelzungsvertrags oder der Aufstellung des Entwurfs abgelaufen ist, eine Zwischenbilanz
- die Verschmelzungsberichte

Auf Verlangen ist jedem Mitglied unverzüglich und kostenlos eine Abschrift der bezeichneten Unterlagen zu erteilen.

Kostenfreies Werbematerial

Zur Unterstützung der Gesellschaftskampagne „Sport tut Deutschland gut“ (Siehe „Sport in Berlin“ 1-2/03, Seiten 3 - 5) können Elemente für die Verbands- und Vereinskommunikation kostenlos aus dem Internet heruntergeladen (www.dsb.de/sport_tut_gut/) und veröffentlicht werden.

Beschluss über die Verschmelzung

Ein Verschmelzungsvertrag wird nur wirksam, wenn die Mitglieder der beteiligten Vereine ihm durch Beschluss zustimmen (§ 13 Abs. 1 UmwG). Der Verschmelzungsbeschluss bedarf - wie ein Auflösungsbeschluss - der Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Mitglieder (§ 101 S. 1 UmwG) sowie der notariellen Beurkundung.

Übernehmender Verein

Der Vorstand des übernehmenden Vereins hat die Verschmelzung zur Eintragung mit den erforderlichen Unterlagen in das für ihn zuständige Vereinsregister anzumelden.

Darüber hinaus haben die Vereinsvorstände zu erklären, dass eine Klage gegen die Wirksamkeit eines Verschmelzungsbeschlusses nicht erhoben wurde. Liegt diese Erklärung nicht vor, darf die Verschmelzung nicht eingetragen werden.

Die Eintragung der Verschmelzung in das zuständige Vereinsregister hat u. a. folgende Auswirkungen:

- Das Vermögen des übertragenden Vereins geht einschließlich der Verbindlichkeiten auf den übernehmenden Verein über
- Der übertragende Verein erlischt ohne Auflösung und Liquidation (§ 20 Abs. 1 Nr. 2 UmwG)
- Die Mitgliedschaften des übertragenden Vereins bestehen als Mitgliedschaften des übernehmenden Vereins weiter.

Abgesehen von den Erfordernissen ist es auf jeden Fall ratsam, den gesamten Prozess durch einen Notar begleiten zu lassen.

Der vollständige und unbearbeitete Text dieses Artikels, das Umwandlungsgesetz sowie weitere wichtige Ausführungen zur Verschmelzung können auf der LSB-Homepage (www.lsb-berlin.org) unter „Vereinsberatung“ und „Vereins-Umstrukturierung“ nachgelesen werden.

Heidolf Baumann

Für Sportversicherungen – Ihr Partner
PAETAU & CO.
BÜRO SCHACHNER KG



Berlepschstr. 4 • 14165 Berlin
Tel: 8 15 70 56 / 57 • Fax: 8 15 39 30
email: info@bueroschachner-versicherung.de



Großes Interesse am LSB-Sportforum „Netzwerk Gesunde Städte“

Gut für die Gesundheit

Das 1989 gegründete „Gesunde Städte-Netzwerk“ engagiert sich für eine ressortübergreifende Gesundheitsförderung. Darin eingeschlossen ist der Sport. Oder auch ausgedrückt: sollte der Sport sein. Nach dem Beschluss des Berliner Senats vom Sommer 2002, diesem Netzwerk als Kommune beizutreten, lud der LSB zu einem Sportforum ein, um Stand und Entwicklung darzulegen, Projekte vorzustellen, Perspektiven zu zeigen und die Frage an die rund 100 Interessenten zu stellen, welche Rolle der Berliner Sport innerhalb des Netzwerkes spielt bzw. spielen sollte.

„Das Netzwerk Gesunde Städte ist Bestandteil der WHO-Strategie, unter dem Motto Gesundheit für alle. In der Bundesrepublik sind gegenwärtig 58 Städtekommunen Mitglied dieser Bewegung“, sagte Ingrid Papies-Winkler vom Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg. Sie machte deutlich, „dass sich in Berlin die Bezirke unterschiedliche Schwerpunkte in ihrer Arbeit gewählt haben, eine Kooperation mit den Organisationen des Sports allerdings bisher nur punktuell erfolgt“. Sie betonte die Notwendigkeit, der Bewegungsförderung für Kinder im Kita-Alter, für Kinder und Jugendliche nichtdeutscher Herkunft sowie für Mädchen und Frauen ganz speziell.

An die Politik und an die Krankenkassen wandte sich der Referent für Sportentwicklung im LSB, Manfred Nippe. Er stellte fest, dass es Leitlinien für eine kinder- und jugendgerechte Stadt gibt sowie zahlreiche Berichte, in denen auch zum Thema Gesundheit und Sport Stellung genommen wird, „doch praktisch tut sich wenig“. Nippe wörtlich: „Sportvereine stehen gesundheits- und kommunalpolitisch unverdienter Weise im Abseits, obwohl sie die größte Bürgervereinigung unserer Stadt sind und in vielen Vereinen spezielle Gesundheitssportabteilungen arbeiten, in denen Sport in hoher Qualität als Prävention, Therapie und Rehabilitation angeboten werden.“

Höhentraining in der „Sport-Oase“: Kostenloses Probeangebot

Am Mittwoch, den 28. Mai 2003, 19 Uhr, findet in der Sport Oase in der Stromstraße 11-17, 10551 Berlin eine Informationsveranstaltung zum Thema Höhentraining statt. Referent ist Wolfgang Ambrosius. Der Ausbilder für Rettungsassistenten an der Landesfeuerwehrschule ist selbst Leistungssportler und Marathonläufer. Zusätzlich besteht an diesem Abend die Möglichkeit zu einem kostenlosen Probetraining.

Anmeldung: ☎ 61 50 71 51; email: hoehtentraining@sport-oase.de. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt ist.

Das Engagement der Krankenkassen und die Zusammenarbeit mit ihnen betreffend, wies Manfred Nippe darauf hin, dass sie sich - von wenigen Projekten abgesehen - noch sehr abwartend verhalten. Seine positive Aussage: „Die mit der Bundesärztekammer und in Berlin mit dem Qualitätsbeirat der Ärztekammer entwickelten Qualitätssiegel Sport pro Gesundheit und Sport pro Reha sind eine gute Basis für eine erfolgreiche und umfassende Partnerschaft.“ Mehr als 700 Gesundheitsportangebote gibt es gegenwärtig in der Stadt.

Ein erfolgreiches Beispiel der Einbindung des Sports in das Netzwerk liefert Spandau. „Die Sportjugend unseres Bezirkes baut an einem Netzwerk für die Kinderbewegung“, sagte Bernd Mies vom SC Siemensstadt und erklärte: „Wir unterbreiten gruppenspezifische Bewegungsan-

Gesundheits-senatorin Heidi Knake-Werner (li.) und die ehemalige Parlamentspräsidentin Dr. Hannarenate Laurien
Foto: Engler



gebote für übergewichtige Kinder, wohnortnah in allen Stadtteilen, ein Gesundheitssportprogramm mit dem Ziel, alte Verhaltensmuster bei Kindern und Familien aufzubrechen und das Bewusstsein für eine gesunde Lebensführung zu entwickeln.“

Die ehemalige Parlamentspräsidentin Hannarenate Laurien erklärte, dass „es sich lohne, am Netzwerk zu stricken, denn ein Netzwerk fängt auch Fallende auf. Wir brauchen wohnungsnah, sportfördernde Kindergärten und eine Heranbildung von Bewegungserziehung für den Alltag.“

Wolfgang Schilhaneck

DEUTSCHER SPORTBUND
www.dsb.de

www.Festival-des-Sports.de

FESTIVAL DES SPORTS **kinder stark machen**

Sport sehen, probieren + erleben

LANDES SPORTBUND BERLIN
Berliner Turnerbund
ProSports
88acht
SIEMENS
KIA
fun pool
Berliner Wasserbetriebe

BERLIN, 01.06.2003
im Sport- und Freizeitzentrum Siemensstadt, Rohrdamm 61-64
SONNTAG, 11.00 - 17.00 Uhr

Über 40 Sportarten von "A"erobic bis "Z"umo-Ringen – zum Ausprobieren und Mitmachen. Außerdem Klettern, Acro-Bungee, Bobbahn, Sky-Lift, Kinderland, Pool-Party (Badesachen!), Shows, Reiten, Info-Stände, Karussell, Hüpfburgen, Wassersport am Kanal (Shuttle-Service) und mehr.

Der Eintritt ist frei!
Über 1.000 kostenfreie Parkplätze mit Shuttle-Service!
Öffentliche Verkehrsmittel: U7 bis Rohrdamm, Bus 123 oder Bus 223 bis Harriestraße

Die Deutschen Wasserwerke
BZgA
GEK
ARAL
ratiopharm

Eine sechs Meter lange und 1,50 m breite Matte liegt auf dem Wasser des Schwimmbeckens, über die eine kleine Jungenschar krabbeln. Derrick („Ich schreibe mich wie der Kommissar, nur ohne C“) feiert mit Freunden seinen neunten Geburtstag. Nur ein paar Schritte weiter, in dem mit riesigen Spiegeln versehenen Ballettsaal wirbelt eine Mädchen-Tanzgruppe nach Musik über das Parkett und ahmt Osterhasen nach, während in der Turnhalle gegenüber sechzig schon etwas betagtere Männer und Frauen bei einer lockeren Hantelgymnastik ihrer körperlichen Fitness einen weiteren Schub verleihen wollen. In der separaten Tennishalle bestreiten gerade zwei Doppel ein flottes Match, und draußen auf dem Kunstrasen versuchen sich in der einen Ecke die Kicker der C-Jugendmannschaft beim Dribbeln und auf der anderen Seite ältere Spieler beim Torschuss. Hochbetrieb herrscht also an diesem Montag gegen 17 Uhr im Sport- und Freizeitzentrum Siemensstadt.

Nur eine Momentaufnahme? „Nein, keineswegs“, so Hartmut Neumann (49), der Geschäftsführer. „Bei uns geht es täglich von früh um sieben bis abends 23 Uhr rund. Die Bude muss aber auch voll sein, damit sich alles wirtschaftlich trägt.“ Die ständig steigenden Besucherzahlen belaufen sich in der seit dem 1. Juni 1984 existierende Musteranlage am Rohrdamm inzwischen auf etwa 650 000 pro Jahr, davon allein 170 000 im Schwimmbad, das von jedermann zu benutzen ist. Die hohe Auslastung der Gesamtanlage lässt sich leicht erklären: Zum einen zählt laut jüngster LSB-Statistik der Sportclub Siemensstadt 4342 Mitglieder, womit er in Berlin an siebenter Stelle steht, zum anderen gibt es über das Jahr verteilt insgesamt 150 verschiedene Kurse, von der Aerobic bis hin zum Yoga. Und dann kommen noch die verschiedenen Großveranstaltungen hinzu, wie das Blaue Bande der Spree, ein über vier Tage dauerndes Mammturnier des Berliner Tanzsportverbandes zu Ostern, natürlich das Festival des Sports, Firmen-Fußballturniere wie in diesem Jahr von der Deutschen Klassenlotterie, der Siemens-Betriebskrankenkasse oder auch ein Sporttag von BMW. Des weiteren nutzen Einheiten des auf dem Flughafen Tegel stationierten Bundesgrenzschutzes, die Feuerwehr, die Kriminalpolizei, drei in der Nähe gelegene Schulen sowie 65 Kitas die vielseitigen Möglichkeiten, die diese 64 000 Quadratmeter große Sportstätte bietet, die einst als Vorzeigebauwerk von der Öffentlichen Hand für 42,6 Mio. D-Mark gebaut wurde und wie das GutsMuths-Zentrum in Moabit als Modelcharakter für eine gelungene Kombination von Breiten-, Freizeit-, Gesundheits- und Vereinssport dienen sollte.

Das 25-m-Sportbecken mit einem eigenen Kinderbereich ist der am stärksten frequentierte Sektor, allerdings auch der kostenintensivste. Rund die Hälfte des Gesamtzuschusses in Höhe

Das Sport- und Freizeitzentrum Siemensstadt, wo am 1. Juni 2003 wieder das Festival des Sports stattfindet, hat sich zu einem Vorzeige-Objekt Berlins entwickelt

Auch Verjüngungskuren chinesischer Kaiser im Angebot

von circa 650 000 Euro steuert die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport im Schwimmbadbereich zu. „Ohne diesen Zuschuss könnten wir den Betrieb nicht aufrecht erhalten und müssten das Bad dicht machen, was sicherlich nicht im Sinne der allgemeinen Öffentlichkeit ist, die ja schließlich auch zu uns kommt“, so Neumann. „Mit Eintrittspreisen zwischen 2,50 und 4,50 Euro lässt sich solch ein Bad nicht kostendeckend unterhalten.“

Darüber hinaus verfügt das Sport- und Freizeitzentrum über eine Sauna, eine Bohle-Kegelbahn, seit dem letzten Jahr auch über ein Herzkreislauf-Zentrum, denn das Thema Gesund-

der Außenanlagen zuständig sind, ferner ein Schwimmmeister und drei Gehilfen sowie mehrere Verwaltungskräfte für den EDV- und Marketingbereich. Außerdem ist auf der Anlage ein Arzt tätig, der sich um die vielen Gesundheitssportler und Koronargruppen kümmert. Darüber hinaus wirken in Siemensstadt noch bis zu 80 Honorarkräfte sowie 120 Trainer und Übungsleiter.

Diese große Anzahl ist auch nötig, denn die Kurs-Angebotspalette reicht vom Babyschwimmen über Aquajogging, Konditions- und Wirbelsäulengymnastik, Spinning, Bodystiling, verschiedene asiatische Sportarten, Röhren- und Inline-Workshops, Atem-, Haltungs-, und Konzentrationsübungen, Sport für Übergewichtige, Tennis-Schnuppertreffs bis hin zu Hui Chun Gong, einer Bewegungstherapie, mit der chinesische Kaiser ihre Verjüngungskuren betrieben. Weitere Anreize bilden Sonderaktionen wie Sport ab 50 plus und Wanderungen. Nach dem Motto „Sport ist im Verein am schönsten“ hat der SC Siemensstadt inzwischen auch 24 verschiedene Abteilungen aufgebaut, ob nun Basket-, Fuß-, Hand- und Volleyball, Tennis und Tischtennis, Turnen und Rhythmische Gymnastik, Leichtathletik und Tanzen, Hockey und Rugby, wo in den letzten Jahren mehrfach Deutsche Jugendmeisterschaften errungen wurden. Aber es werden auch Trendsportarten wie Budo (Karate, Judo, Aikido und Ju-Jutsu), Frisbee, Poolbillard, Inlineskating und Yoga angeboten.

Der Verein verwaltet die Anlage im Auftrag der Öffentlichen Hand, das heißt, er arbeitet für das Land Berlin und erhält dafür einen Zuschuss, der die Gesamtkosten zu 28 Prozent deckt. „Die übrigen 72 Prozent müssen wir selbst erwirtschaften“, erklärte Neumann. Dabei sind die Kursgebühren (500.000 Euro), Schwimmbad-Benutzung (400.000), Tennisplatz-Vermietung (180 000) und Grundbeiträge des Vereins (210 000) jährlich die wichtigsten Eckpfeiler.

Anstehende Sanierungskosten sind jedoch damit nicht zu begleichen. Allein in der nächsten Zeit kommen größere Investitionen auf die Öffentliche Hand zu, denn der Grundwasserstand hat sich in letzter Zeit bedenklich gehoben und ist bereits in die Kellerräume eingedrungen, zwei Kunstrasenplätze müssen erneuert und das Flachdach repariert werden. Alles dringend notwendige Ausgaben, die erledigt werden müssen, um Berlins Vorzeige-Objekt weiter zu erhalten.

Text und Fotos: Mark Thal



*Siemensstadt-Geschäftsführer Hartmut Neumann (re.),
Abteilungsleiter Marketing Hans-Jörg Oehmke*

heitssport hat hier einen ganz besonderen Stellenwert, eine dreiteilbare Sporthalle, eine Turnhalle, einen Gymnastiksaal und Tanzraum, eine Tennishalle und vier Außenplätze, eine Inline-Anlage für Skater, einen großen Rasenplatz mit einer 400-m-Rundbahn, zwei Kunstrasenplätze, je eine Streetball- und Beachvolleyballanlage sowie Fitness-Studios. Zu dem gesamten Komplex gehören des weiteren drei gastronomische Bereiche, die jeweils verpachtet sind.

Insgesamt sind 28 Mitarbeiter, alle beim SC Siemensstadt angestellt, im Einsatz, darunter sechs Sportlehrer, sieben Techniker, die für die Belüftung, Wasser, Klima und Elektro sowie die Pflege



Fußball, Fußball und nochmal Fußball. Natürlich Formel 1 und Tennis, zu gegebener Zeit auch Skispringen und die Tour de France, nehmen heutzutage in den Medien den größten Raum der Sportberichterstattung ein. In Berlin kommen vielleicht noch Basketball und Eishockey dazu. Und die anderen rund 130 Sportarten, die in unserer Stadt betrieben werden? Sie finden kaum oder überhaupt keine Beachtung, sind glatt zu Randsportarten abgestempelt, über die es nicht zu berichten lohnt? Das gleiche Schicksal teilen die Sportverbände mit besonderer Aufgabenstellung. „Sport in Berlin“ rückt in loser Folge

de n Sport ins Rampenlicht, der sonst eher im Schatten stehen.
Heute: Kirche und Sport

Sportliche Angebote beim Ökumenischen Kirchentag vom 28.5. bis 1.6. in Berlin

Von der Kanzel aufs Spielfeld

Der Sport wird beim ersten ökumenischen Kirchentag, den die beiden großen deutschen Kirchen gemeinsam vom 28. Mai bis zum 1. Juni in Berlin veranstalten, keineswegs nur Zaungast sein, sondern sich sowohl in praktischer als auch theoretischer Form einbringen. Der bekannte Olympia-Pfarrer Klaus-Peter Wienhold aus Hannover, der neben anderen Persönlichkeiten dem vorbereitenden Gremium angehört, hat bereits konkrete Felder abgesteckt und will sich im Rahmen eines Workshops mit dem Thema „Körper - Sexualität - Sport“ beschäftigen.

Nur allzu verständlich ist, dass der Arbeitskreis „Kirche und Sport in Berlin-Brandenburg“, in dem auch der Landessportbund, der Betriebssportverband sowie der Senat vertreten sind, die einmalige Gelegenheit nutzen möchte, sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Geplant ist unter anderem auf dem Messegelände ein Markt der Möglichkeiten, der unter dem Motto „Beweg was“ steht. Neben Informationsständen und Gesprächsrunden sind eine Reihe von Mitmach-Angeboten bis hin zu einer Kletterwand und einem Laufband vorgesehen, während die DJK-Sportjugend Berlins einige Kilometer weiter, beim Tempodrom am Anhalter Bahnhof, mit einer Spielwiese junge Christen animieren will, sich einmal auf dem Ruderergometer oder beim Minivolleyball sportlich zu betätigen. Darüber hinaus wird es einen ÖKU-Lauf und auf den Sportplätzen hinter dem Mommsenstadion ein Fußball-Turnier der Pfarrer geben, das unter dem Namen German Popen-Open firmiert.

„Bei solch einem bedeutenden Ereignis wie dem Kirchentag, wo rund hunderttausend Gäste erwartet werden, können und dürfen wir natürlich nicht abseits stehen“, sagt Ernst Bertram-Herschel, selbst Badmintonspieler, der erst vor wenigen Tagen zum 22. Mal als Landesvorsitzender der Deutschen Jugendkraft Berlin gewählt wurde und zugleich Vorsitzender des gleichnamigen Diözesan-Verbandes ist. „Wir wollen Impulse geben, wollen ins Gespräch kommen, wollen gemeinsam etwas tun, denn in der christlichen Gemeinschaft kümmert man sich um den ganzen Menschen, und dazu gehört auch der Sport.“

Unter einem Dach des DSB: Arbeiter-, bürgerlicher und konfessioneller Sport

Der Berlin-Brandenburgische Arbeitskreis Kirche und Sport hat in der Vergangenheit des öfteren auf sich aufmerksam gemacht, vor allem mit interessanten Symposien wie anlässlich des diesjährigen NOK-Neujahrsempfangs im Deutschen Olympischen Institut am Kleinen Wannsee. Da ging es um „Friedenserziehung durch Sport“ mit einem sehr aktuellen Bezug. Schon vorher reizten Diskussionsforen wie „Der Zweite ist der erste Verlierer“, „Erfolg um jeden Preis“ oder „Jugendliche im Hochleistungssport“ zum Nachdenken und zur Diskussionsbereitschaft, zumal hochkarätige Referenten aus den verschiedensten Bereichen des Sports, der Wissenschaft und Lehre gewonnen werden konnten.

Für Dr. Bernhard Felmberg, den Oberkonsistorialrat und Sport-Beauftragten der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg, ist es ganz wichtig, dass der Kontakt zwischen Kirche und Sport in jedem Fall erhalten bleibt, was auf höherer Ebene



Dr. Bernhard Felmberg (re.), Ernst Bertram-Herschel

ne dadurch dokumentiert wird, dass stets ein katholischer und evangelischer Pfarrer zu den Olympischen Spielen als Seelsorger mitreisen. Aber auch in Berlin gibt es mehrere Beweise einer guten Partnerschaft. So trägt beispielsweise der traditionelle Sportschiffer-Gottesdienst am letzten September-Samstag des Jahres an der Sakrower Heilandkirche, wo sich vor allem Segler und Motorbootfahrer treffen, zu einem besseren gegenseitigen Verstehen bei. Und die ökumenische Andacht in der Gedächtniskirche am Vorabend des Berlin-Marathons zählt ebenfalls zu den positiven Kommunikationsmöglichkeiten. Gleiches gilt unter anderem auch für den Anfang Juli im Stadion Britz Süd geplanten DJK-Familientag mit Bewegungsspielen und dem Sportabzeichen-Erwerb.

Längst sind die Zeiten vorbei, da eine Arbeiter-, bürgerliche oder konfessionelle Sportbewegung existierte. Heute befindet sich alles unter dem Dach des Deutschen Sportbundes beziehungsweise seiner Landesverbände, wo mit- und gegeneinander gespielt oder gekämpft wird. Und dennoch gibt es bundesweite DJK-Meisterschaften, auch alle vier Jahre nach dem Muster der Turner ein DJK-Bundessportfest, wo die katholische Jugend unter sich bleibt, oder bei den Protestanten die sogenannten Eichkreuz-Meisterschaften. Sogar evangelische EM-Titelkämpfe werden ausgetragen, so im Tischtennis, wo Berlin 2001 der Schauplatz war. Nicht nur in dieser Sportart, sondern auch im Fußball (Don Bosco ist beispielsweise Deutscher Meister), Volleyball, Handball und Basketball findet in Berlin ein regelmäßiger Spielbetrieb statt, teilweise sogar in richtigen Ligen.

Kapelle im Olympiastadion geplant

Mit großem Eifer sind die Theologen im Fußball bei der Sache, wie Bernhard Felmberg, selbst ein begeisterter Kicker, bestätigt. Und so ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass gerade er sich für ein interessantes Projekt stark macht, das in Verbindung mit der Firma Walter Bau AG, Hertha BSC und zwei Senatsdienststellen schon über das Anfangsstadium hinaus ist. Es geht um die Errichtung einer Kapelle im umgebauten Olympiastadion, einem Ort der Stille und Besinnung, wo Gottesdienste zur Eröffnung von Großveranstaltungen, Andachten und Konfirmandenstunden, aber auch Hochzeiten oder Taufen stattfinden können. Vorbilder existieren bereits im Nou Camp von Barcelona und Auf Schalke.

LSB-Ehrenmitglied Dietrich Maes nahm als Vertreter des Landessportbundes an den sehr konstruktiven Vorbesprechungen teil, bei denen ein grundsätzliches Einverständnis erreicht wurde, allerdings die Frage des Standortes noch nicht geklärt ist. Drei Standorte stehen augenblicklich zur Diskussion, zum einen im vierten Tiefgeschoss unterhalb der bisherigen Ehrentribüne, wie Auf Schalke zwischen den Gäste- und Heimmannschaftskabinen gelegen, auf der Gegengeraden in der Nähe der VIP-Logen oder unterhalb des Marathontores, wo wahrscheinlich der größte Platz vorhanden wäre. Maes: „Ich hoffe, dass wir bald zu einer Entscheidung kommen, wobei die Finanzierung noch im Raum steht.“

Spätestens bis zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 soll die Kapelle ihrer Bestimmung übergeben werden, vielleicht sogar schon ein Jahr früher zur offiziellen Eröffnungsfeier des neuen Olympiastadions. Derzeit geht es um eine seriöse Gestaltung des Raumes. Architekten und Künstler wurden bereits gebeten, entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Neben einem Altar und dem Kreuz sollen auch religiöse Malereien dem Ort einen würdigen Rahmen verleihen.

Text und Fotos: Hansjürgen Wille

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.org

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Heiner Brandt (verantwortlich: Sportjugend)

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

Runze & Casper, Verlagsservice OHG,
Linienstr. 214, 10119 Berlin
Fon. (030) 280 18 116, Fax. (030) 280 18 400
(z.Z. gilt die Anzeigen-Preisliste von 1997)

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 6.5.2003



Titel

Trendsportart Inlineskating im organisierten Sport ange-
kommen: Der Rollsport- und Inline-Verband hat im ver-
gangenen Jahr mit über 50 Prozent die größte Zuwachsrate
(siehe Seite 5) und mittlerweile über 3000 Mitglieder.
1999 waren es noch 501. Bei den großen Straßenläufen -
wie „25 km von Berlin“ am 4. Mai - müssen die Veranstar-
ter die Starterzahlen der Inlineskater beschränken, weil an-
sonsten die Organisation nicht mehr zu bewältigen ist.

Foto: Engler

Ständige Konferenz der Landessportbünde tagte in Hamburg

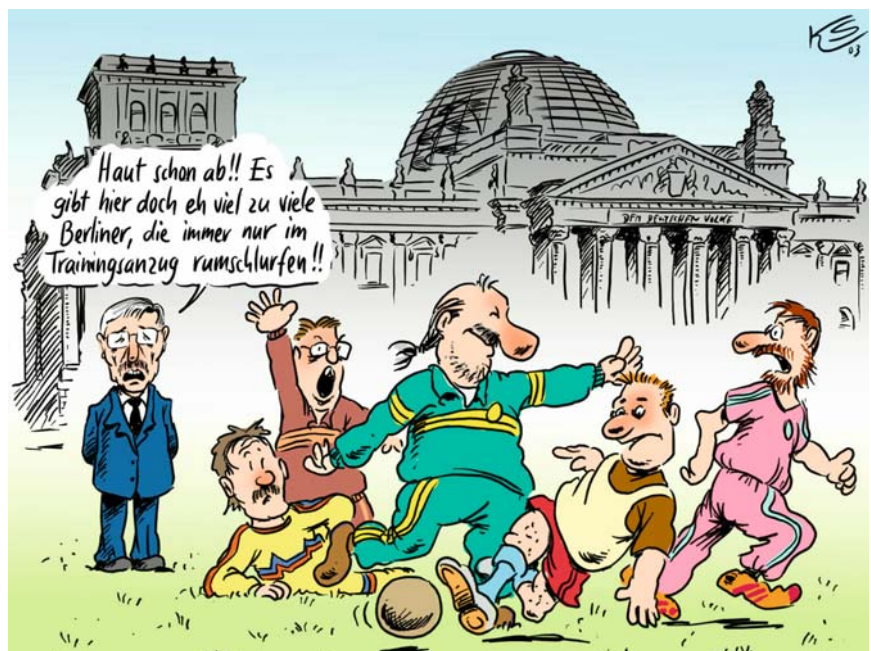
Von Olympia bis zur Bewegungserziehung

Am 4. und 5. April 2003 war die Hansestadt
Hamburg Schauplatz für eine bedeutende
sportpolitische Tagung: Auf Einladung des Hambur-
ger Sportbundes (HSB) trafen sich die Präsidenten
und Geschäftsführer der 16 deutschen Landes-
sportbünde. Bürgermeister Ole von Beust begrüßte
die 40 Teilnehmenden, darunter LSB Präsident Pe-
ter Hanisch, Vizepräsident Dietrich Gerber und Di-
rektor Norbert Skowronek, im Hamburger Rathaus.
Sowohl der Präsident des Deutschen Sportbundes
(DSB), Manfred von Richthofen, als auch Ehrenprä-
sident Hans Hansen waren vor Ort. Der Informati-
onsaustausch über sportpolitisch relevante Fra-
gestellungen ist ein Ziel der Ständigen Konferenz.
„Diese Plattform fördert die Kommunikation der
Landessportbünde untereinander und mit dem
Deutschen Sportbund - hier beraten sich die Lan-
dessportbünde und sprechen sportpolitische Aktivi-
täten ab“, erklärte Wolfgang Remer, Vorsitzender der
Ständigen Konferenz und Präsident des Landes-
sportbundes Mecklenburg-Vorpommern auf der ab-
schließenden Pressekonferenz.

Dieses Mal stand der LSB-DSB-Gipfel unter dem
thematischen Dach „Olympia 2012“. DSB-Präsident
Manfred von Richthofen gab dazu folgende Ein-
schätzung: „Die hochqualifizierten Bewerbungskon-
zepte haben in nur eineinhalb Jahren der Sportent-

wicklung in Deutschland wichtige Impulse gegeben.
Der DSB hatte gemeinsam mit dem NOK Kriterien
vorgegeben, die auch von der Evaluierungskommis-
sion ins Gesamtbewertungskonzept einbezogen
wurden: Schulsport, Nachwuchs- und Eliteförde-
rung, sportliche Infrastruktur bis hinunter zur Ver-
einsbasis. Der Sport insgesamt wird auch in den
kommenden Jahren von den deutschen Olympia-
ambitionen profitieren. Die Bewerbung bedarf nicht
nur der weiteren politischen Unterstützung und Ab-
sicherung. Es ist vielmehr notwendig, die gesamte
Infrastruktur des Sports in Zeiten schwieriger öffent-
licher Haushaltslagen zu sichern.“

„Wir wollen, dass auf jeder Ebene bundesweit die 3.
Schulsportstunde umgesetzt wird, wir wollen qualifi-
zierte Sportlerinnen und -lehrer“, forderte Wolfgang
Remer. „Gerade vor dem Hintergrund der immer
häufiger auftretenden Bewegungsmängel bei Kin-
dern und Jugendlichen erhalten Bewegungskinder-
gärten und Schulsport eine zunehmende Bedeut-
ung“. Der DSB wird sich beim Europäischen Jahr
der Erziehung 2004 einbinden. Weiterer Schwer-
punkte des DSB: die Gesundheitspolitik. Darüber hi-
naus ist eine gemeinsame Vermarktung der Landes-
sportbünde geplant. red.



Karikatur: Klaus Stuttmann

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Rund 13 500 Teilnehmer aus 63 Ländern waren beim 23. Berliner Halbmarathon am 6. April am Start. Bei eisigem Wind und sogar Schnee bewältigten sie die Strecke quer durch die Stadt. Sie hatten sich in Hotels oder zu Hause umziehen müssen. Die eigentlich dafür vorgesehenen Kabinen hatte in der Nacht zuvor der Sturm weggefegt. Ebenso die Zelte zum Duschen. Der April machte seinem Ruf alle Ehre. Doch der 22-jährige Kenianer Paul Kirui ließ sich davon nicht beirren und lief nach 1:01:05 Stunden als Erster ins Ziel. Auch bei den Frauen ging der 1. Platz nach Kenia: an Magdeline Chemjor, Zeit: 1:11:12. Foto: Engler